Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im G

Erscheint woechentlich. | Gegruendet im Jahre 1877 | Christliches Familienblatt

72. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 5. Oktober 1949 | Nummer 40

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch

Der Herbst kommt wieder.

Der rauhe Herbst kommt wieder;
nun sinkt die Freude nieder
zum sachten Trauerton.
Die Sommerluft vergeht,
nichts auf der Welt besteht,
der Mensch muß eilends auch davon.

Du Gott und Herr der Zeiten,
hilf, daß wir uns bereiten
zu unsrer wahren Ruh.
Stets zeigst du dein Gemüte,
schickst uns aus lauter Güte
auch stumme Lehrer mahnend zu.

Das Gräslein will uns sagen,
ein Blatt will uns vortragen,
was unsre Pflicht soll sein:
Wir sollen Gottes Gnade
sein ebenen ihre Pfade,
wenn sie bei uns will kehren ein.

Die Rose läßt sich brechen,
wird niemals widersprechen
des Gärtners Meisterhand;
der Apfel zum Genießen
fällt willig dir zu Füßen
und lässet willig seinen Stand.

(Heinrich Albert)

Ein Jahr des Heils.

Du krönest das Jahr mit deinem Gut. Psalm 65, 12.

Es hat uns allerhand gebracht, das bald vergangene Jahr. Noch ist es nicht zu Ende, und wir wissen nicht, was alles es noch bringen wird. Aber wenn wir unter dem Eindrucke der Weltereignisse etwa denken, daß es für manchen ein böses und schlimmes Jahr war, so fallen wir in Gefahr, nur die eine Hälfte zu sehen. Bei allem, was wir klagen können, ist noch viel, sehr viel zu danken. Nun werden die letzten Feldfrüchte eingebracht. Wer hat sie wachsen lassen? Sie sind Gottes Gabe; ein Zeichen seiner Güte! Und wie die Krone das wertvollste Stück der königlichen Kleidung ist, so ist Gottes Gut allenthalben auch an unserem Jahr das Schönste und Köstlichste geblieben. Was wir in diesem Jahr verübt, das müßte unser Jahr zu einem elenden und verfluchten machen. Aber was Gott in diesem Jahr tut, auf den Feldern und in der Verborgenheit der Herzen, das gibt ihm trotz allem doch einen königlichen Wert. Und weil unser Jahr nicht nur Krieg und Haß und Elend birgt, sondern auch Gottes Tun drin liegt, darum wird es dennoch ein Jahr des Heils sein.

Unsere Vergehungen drücken uns hart. Er will uns unsere Sünden vergeben. Er stillet das Toben der Völker und macht froh, was da lebt an aller Welt Enden. Er sucht das Land heim und wässert es und macht es sehr reich. Sein Brünnlein hat Wassers die Fülle. Er lässet das Getreide wohlgeraten und tränket seine Furchen. Die Auen stehen dick mit Korn, daß man jauchzt und singt. Gott, unser Heil, der Du bist die Zuversicht aller auf Erden, wohl dem, den Du erwählest, daß er wohne in Deinem Hause.

Du krönst das Jahr mit deiner Fülle.
Von Segen trieft Dein Tritt.
Die Wüste schmückt des Grases Hülle,
die Hügel jauchzen mit,
die Wiesen deckt der Herden Menge,
voll Kornes steht das Feld.
Drum steigen tausend Lobgesänge
zu Dir, dem Herrn der Welt.

Bilder aus Paraguay.

(Bilder von E. Lehman, M.C.C.-Editor)

Gründung eines Dorfes in der Volendam Siedlung in 1948

Ein 32 Meter tiefer guter Brunnen in No. 2, Volendam, das Resultat vieler Mühe.

Ein gut angelegter und schön gepflegter Hof in No. 2, Volendam.

Bekanntmachung

betreffs Geldüberweisungen nach Paraguay.

Ich erhielt noch weitere Nachricht aus Asuncion, wie auch aus den Siedlungen, daß, nachdem die Behörde in Asuncion die Angelegenheit dort untersucht und einige führende Personen bestraft hat, die Briefe wieder regelmäßig durchgehen.

Man empfiehlt jedoch, die Briefe mit Geldüberweisungen nur registriert zu schicken.

Mit Gruß zeichnet,

C. A. DeFehr.

Aus unserer Flüchtlingsarbeit in Europa.

Aus meinen Mitteilungen vom 18. September wissen die Gemeinden bereits, daß wir in Gronau eine weitere Gruppe für die Abfahrt am 13. Oktober vorbereiten. Die Schwierigkeiten, darüber ich bereits am 31. Juli und 9. August berichtete, waren aber nur teilweise behoben. Wir beteten, arbeiteten und hofften weiter.

Heute nun bekam ich telephonisch die erfreuliche Nachricht aus Genf, daß die unglückliche Verfügung vom 23. Juli aufgehoben und durch eine neue ersetzt werden soll, und daß ich so schnell wie möglich wieder nach Genf kommen soll. Es ist der Herr. Seine Stunde kam und mit ihr die Erhörung so vieler Gebete.

Wie die neue Verfügung lauten wird, worauf wir uns einigen können, oder wie weit man uns entgegenkommen wird, werden die nächsten Tage zeigen. Wir wollen nicht sorgen. Der Herr wird weiter helfen, damit auch für weitere Gruppen ein Weg gefunden werden kann. Wir sind dem JRO. von Herzen dankbar für diese Wendung.

In Gronau haben wir nun über 400 fertig für die Bearbeitung der kanadischen Kommission: Sicherheitsoffizier, Arzt und Visabeamter. Diese Kommission hat heute mit ihrer Arbeit in Gronau begonnen und wird wenigstens eine Woche dort sein. Wie viele verschiedener Ursachen wegen nicht durchkommen werden, wissen wir natürlich nicht. Dem Herrn sind auch die einzelnen Fälle bekannt und er kann helfen.

C. F. Klassen.

Frankfurt, den 26. 9. 1949.

Bekanntmachung

Hiermit wird bekanntgegeben, daß die jährliche **Allgemeine Versammlung** der Mitglieder, Eltern und Schulfreunde der M. B. Hochschule in Winnipeg **Sonnabend, den 15. Oktober,** beginnend um 2.30 Uhr nachmittags, in den Räumlichkeiten der Schule, an **173 Talbot Ave.,** stattfindet.

Unsere Schule erfreut sich einer immer wärmeren Teilnahme von stetig wachsenden Kreisen. Wir erwarten deshalb auch eine rege Teilnahme an der Schulversammlung, wo über wichtige Fragen des weiteren Ausbaues beraten werden soll.

Mit bestem Gruß,

Die Schulverwaltung.

Einladung.

Am 12. und 13. Oktober erwarten wir in Winnipeg den Besuch von Br. Heinrich Fast, vom Bethel College, Newton, Kansas. Er hat zugesagt, an diesen beiden Tagen in unserer Kirche, Ecke Notre Dame u. Alverstone, mit Vorträgen für Prediger und sonstige Gemeindearbeiter zu dienen. Außer ihm hoffen wir auch auf Beiträge von hiesigen Brüdern. An den Abenden dieser beiden Tage erwarten wir evangelistische Versammlungen. Beginn der Versammlungen morgens 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr. Wir laden Predigerbrüder und andere Gemeindearbeiter herzlich zu den Tages-, und sonst jedermann zu den Abendversammlungen ein.

J. H. Enns,

im Auftrage von mehreren Predigern in und um Winnipeg.

Wie ich den Chaco gefunden habe.

Es sind nur wenige Dinge, über die ich so verschiedene Berichte gehört habe, als über unsere mennonitische Kolonien in dem Paraguayischen Chaco. Einer besucht sie eine Woche lang und erzählt nachher, welch furchtbar heiße, wirbelnde, atemberaubende Sandstürme er daselbst gefunden hat. Ein anderer kommt zu einer anderen Zeit zurück von Fernheim und berichtet von blühenden Baumwoll-Feldern, von mutigen Bauern, von Hoffnungen für die Zukunft usw. Oft hatte ich gewünscht, ich könnte selber mal unsere Leute im Chaco besuchen, um eine bessere Vorstellung von ihren Wirtschaften zu erhalten und um ihre Probleme besser verstehen zu können. Dieses Vorrecht habe ich während der letzten zwei Wochen gehabt. Den vierten Juli verließ ich Asuncion, wo ich als M.C.C.-Arbeiter tätig bin.

Was habe ich im Chaco gefunden? Sandstürme? Ja! Blühende Felder? Einzelne. Mutige Bauern? Ja — und auch andere. Doch um den Lesern einen kleinen Einblick in die gegenwärtigen Verhältnisse im Chaco zu geben, werde ich versuchen, diesen Bericht in drei Teile zu teilen.

Erstens, die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien. Menno, die älteste der drei Kolonien im Chaco, hat in diesem Jahr wohl die besten Ernten erhalten. Dieses allein sagt aber noch nicht viel, denn der Durchschnitts-Bauer daselbst hat nur ungefähr halb so viel Baumwolle von seinem Felde gepflückt, wie im vorigen Jahr. Kafir soll aber ganz gut gewesen sein, und so ist wenigstens genug Futter für das Vieh vorhanden, welches eine sehr große Rolle spielt. In Fernheim hat es noch weniger Baumwolle gegeben, vielleicht nur ein Drittel der mäßigen Ernte des letzten Jahres. Die genaue Zahlen sind noch nicht vorhanden. Doch am schlimmsten ist es in der neuen Kolonie. In etlichen Dörfern hat es nichts, rein nichts von irgend etwas gegeben. Baumwolle, Kafir, Mandioka, Erdnüsse — nichts von alledem! Diese Leute sind gänzlich von der Unterstützung, die sie vom M. C. C. und von Verwandten und Freunden in Nordamerika erhalten, abhängig. In anderen Dörfern hat es trotz der Dürre, Heuschrecken und Raupen, die immer wieder aufkommen, doch noch ein bißchen gegeben. Auch ist die Weide noch nicht zu trocken, und infolgedessen ist das Vieh ziemlich gut gestellt.

Sind unsere Bauern im Chaco, trotz der vielen Widerwärtigkeiten, die sie in den letzten Jahren erlebt haben, immer noch mutig und hoffnungsvoll? Ich glaube, in den meisten Fällen ja. Ein Beispiel: Als Cornelius Dyck, unser Direktor, das Ameisenproblem und die Möglichkeit eines Umzuges mit den Männern des schwerbetroffenen Dorfes Nr. 52 besprach, fragte er sie, ob sie vielleicht mutlos seien. Ein entschiedenes Nein war die Antwort. Alle sagten, sie wollen tun, was sie könnten, wenn sie nur wissen, daß sie nicht allein gelassen werden. Diese Stimmung, so will es mir scheinen, ist ziemlich allgemein. Und wo es nicht der Fall ist, da wollen wir hoffen, daß es wieder dahin kommen wird. „Hoffnung verloren, alles verloren", sagt das Sprichwort. Gott wird schon das

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Kanadas Bevölkerung hat sich im verflossenen Jahr um 340,000 Personen vermehrt, während die Zunahme im Jahr vorher nur 301.000 Personen betrug.

— Britannien ist noch immer Kanadas bester Kunde, denn so bei zwei Drittel unserer 1948—1949 Ausfuhr von Weizen und Mehl gehen dorthin. Diesem Abnehmer entgegenzukommen und Käufer aus den USA. anzulocken — das waren die Hauptursachen der 10 Prozent Abwertung des kanadischen Dollars.

— Ein Sonnenblumenfeld in Manitoba ist um diese Jahreszeit ein trauriger Anblick. Ihrer Blätter beraubt, nackt, fast schwarz, mit traurig gesenkten Häuptern warten die vollen Samenscheiben auf den Schnitter. Diese Pflanze hat sich jedoch in Manitoba als durchaus profitabel erwiesen. Von 29,000 Acres in 1948 stieg die Anbaufläche in diesem Jahr bis 60,000 Acres. Die ganze Ernte wird von der kooperativen Oelpresse in Altona verarbeitet und die Firma berichtet von einem Handelsumsatz in diesem Geschäftsjahr von fast zweieinhalb Millionen Dollar. Außer dem Oel verkauft die Gesellschaft auch die zu Klötzen gepreßten Hülsen zu Heizmaterial.

— Ein Gesang- und Jugendfest des südlichen Distrikts fand am 2. Oktober in dem großen, schönen Gotteshause der M. B. Gemeinde zu Winkler statt. Die Chöre von Morden, Manitou, Großweide, Kronsgart und Winkler sangen zusammen zum Abschluß des Gesangeskursus der letzten Woche unter Dirigent Dietr. Friesens Leitung gutgewählte Lieder mit gutem Erfolg. Lehrer J. A. Töws vom M. B. Bibelcollege sprach morgens und auch nachmittags. Eine Kollekte ging zur Unterstützung der Bibelschulen in Südamerika.

— Aus Ontario schreibt ein Leser, daß sie jetzt den Regen bekommen, den der Sommer ihnen vorenthielt, und in der Natur ist alles belebt.

— In Altona, Man., berichtete der Agronom Menno Klassen, der etliche Jahre vom M.C.C. aus in Paraguay als landwirtschaftlicher Berater und Vorsteher der Versuchsstation für unsere Siedlungen diente, daß der Chaco (Menno, Fernheim, Neuland) und die Siedlungen in Ostparaguay (Friesland und Volendam) im Vergleiche ungefähr so stehen wie Saskatchewan und Ontario. Der trockene Chaco hat den Vorteil, daß dort gute Baumwolle gedeiht, für die immer ein Markt ist, während für die Produkte Ostparaguays nicht Absatz im Lande ist.

— Die mennonitische Hochschule zu Abbotsford, B. C., eröffnete den Unterricht mit demselben Lehrerpersonal wie im vorigen Jahr und mit 230 Studenten am 19. September. Die Eröffnungsfeier war am 25. September.

— Frl. Martha Thießen, R.N., Tochter der Geschw. F. C. Thießen, Abbotsford, B. C., tritt am 10. Oktober ihre Reise nach Deutschland an, wo sie im M.C.C.-Krankenhaus in Gronau arbeiten wird. Sie wird am 13. in Winnipeg sein, dann nach Waterloo fahren, von dort nach Akron und dann, sobald alle Formalitäten erledigt sind, die Seereise antreten. —

— Ein neues Buch „Service for Peace", 500 Seiten stark, redigiert von Melvin Gingerich im Auftrage des M.C.C. gibt die ganze Geschichte des C.O.-Dienstes (C.P.S.) in den Vereinigten Staaten. Für Historiker und Bibliotheken und auch für jeden, der in Mennonitengeschichte interessiert ist, liegt somit ein neues wertvolles Buch vor, das für $3.00 vom Mennonite Publishing House, Scottdale, Pennsylvania, erhältlich ist.

— Eine 102 Acres Farm eines Mennoniten bei Lampeter, Lancaster County, Pa., wurde kürzlich für $85,000 verkauft. Vor 8 Jahren

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Sowjetasien — Arsenal der Weltrevolution.

(Fortsetzung)

Gibt es eine Möglichkeit der Abwehr des Bolschewismus?

Die atlantische Gemeinchaft von heute wird in Asien mit drei Jahrhunderten der europäischen Expansion und Ausbeutung nachträglich so ausgelegt, daß in ihr die Voraussetzung für eine universelle Ziwilisation geschaffen wurde, aus der der Nährboden für eine universelle Religion werden könnte, wie es das römische Reich für die erste Ausbreitung des Christentums wurde. Das wissen wir noch nicht. Gewiß aber ist, daß das Verhalten der Europäer während dieser drei Jahrhunderte heute die Kampfparolen für den neuen Dschingis Chan abgibt, der seine Expansion ja nicht der Schlagkraft seiner Armeen allein überläßt.

Gewiß ist, daß Millionen von Asiaten bereitwillig auf diese Schlagworte hören, weil ihnen Europa seit Generationen als der technisch überlegene Ausbeuter entgegengetreten ist. Amerika, das an dieser Tradition nicht unmittelbar beteiligt ist, genießt freilich in der asiatischen Welt ein anderes Prestige. Dagegen richtet sich nunmehr die Wucht des vorbereitenden Angriffs. Der Kernpunkt ist, daß ihm mit dem Einsatz materieller Macht allein nicht zu begegnen ist. Darum steht auch Amerika heute vor der Entwicklung in Asien so seltsam gelähmt da. Ein Kreuzzug gegen die Ausbreitung des neuen Dschingis Chan im Verein mit den noch freien Asiaten ist n u r möglich, wenn kein Mißtrauen besteht, im Hintergrund stünden ganz andere Ziele. Etwa die Uebernahme der Erbschaft des England des 19. Jahrhunderts auf Dollarbasis.

Die Wahrheit ist, daß dies den Amerikanern fernliegt, und daß die Dollarexpansion in Asien sich auf einige wenige Unternehmungen im großen Stil beschränkte, wie etwa Harrimans Eisenbahngründungen in der Mandschurei und Rockefellers berühmter Oelfeldzug in China. Aber der Verdacht liegt vor. ebenso wie Japans erfolgreicher Feldzug des Winters 1941—1942, trotz des späteren unglücklichen Ausganges tiefe Spuren im asiatischen Selbstbewußtsein zurückließ.

In Südostasien drängt sich eine Milliarde Menschen zusammen, von der die Mehrzahl in unvorstellbarem Elend lebt. Die bolschewistische Diesseitigkeit, die Lehre vom Paradies auf dieser Welt, setzt hier ihren Hebel an, wie sie es vordem in Rußland tat. Inzwischen sind dreißig Jahre vergangen. Eine neue Leibeigenschaft ist entstanden. Sie war in Asien, wo es an Brot und Schulen mangelt, leicht übersehen, weil Sowjetasien einen ungeheuren Aufschwung erlebte. Mit welchem Preis es bezahlt wurde, wird den Asiaten erst klar werden, wenn sie die bolschewistische Wirklichkeit am eigenen Leibe erfahren.

Wir schließen diesen Teil der Betrachtung mit der Erkenntnis der unmittelbar greifbaren Bedeutung von Wladimir Solowjows Vision. Die asiatischen Völker sind am Scheidewege angelangt. Eine neue Weltgemeinschaft Asiens mit der asiatischen Völkerfamilie ist nur durch die Ueberwindung des materialistischen Antichrist im Westen selbst möglich. Die russische Intelligenz war von jeher utilitarisch ausgerichtet; denn die Häretiker der Orthodoxie, denen sie enstammt, glaubten immer an die Verwirklichung des Paradieses auf Erden. Der Osten ist im Kern spiritualistisch. Wer in Indien wirken will, muß ein Heiliger sein. Selbst ein so diesseitiger Intelleсktueller wie Jawahrlal Nehru wird durch die Tradition seines Volkes dazu gezwungen. Hier also k a n n die Macht des neuen Dschingis Chan sich brechen — wenn sie nicht unmittelbar vom Westen gestärkt wird.

Wir sprechen nicht theoretisch, sondern von den Dingen dieser Welt und dieser Zeit. Der amerikanische Präsident hat im Frühling dieses Jahres ein Programm zur Entwicklung der materiell verelendeten Gebiete aufgestellt. Es ist, wie wir wissen, vorläufig nur eine Idee. Sie kann aber der Quellpunkt einer Verschiebung der Position des Westens von unabsehbarer Tragweite werden.

Sibirisches Geheimnis: Wo liegt Atomgrad?

Es gibt in der westlichen Welt keinen Atlas, der wiedergeben würde, wie diese Welt in ihrer Verwandlung durch den Menschen wirklich aussieht. Jedenfalls nicht vollständig; denn ein Sechstel der Erdoberfläche — das bolschewistische Reich und seine abhängigen Gebiete — lassen nur ganz unvollkommene Nachrichten in die Außenwelt dringen, in welchem Ausmaße hier die Ziwilisation fortgeschritten ist, wo und wieviele neue Städte und Eisenbahnen, Industriezentren, Kohlen- und Eisengruben entstanden sind.

Das sowjetische Geheimnis beginnt mit der Wirtschaftsgeographie, mit der Bevölkerungs- und Produktionstaktik. Was amtlich darüber bekanntgegeben wird, sind höchstens Andeutungen. die eher irreführen als klären. Seit Jahrzehnten bemühen sich Spezialisten außerhalb der sowjetischen Welt. die nüchternen Tatsachen durch die Sammlung kleinster Daten zusammenzutragen. Das füllt den weißen Fleck nur unvollkommen aus. Von Stalingrad nach Osten ging eine Bahn, von der der deutsche Generalstab erst erfuhr, als leichte Aufklärungsflugzeuge in die Nähe dieses Gebietes kamen. Sie hat entscheidend an der Aufrechterhaltung des Nachschubs aus den Produktionsstätten des Urals mitgewirkt, als die Stadt belagert und teilweise erobert war. Dieses Beispiel ist oft in den russischen Zeitungen zitiert worden, wenn die Notwendigkeit der Geheimhaltung der einfachsten Wirtschaftstatsachen erneut eingeschärft wurde.

Im Februar 1946 hat Stalin den neuen Fünfjahresplan verkündet. Danach soll der Anteil Sibiriens an der Gesamtproduktion der UdSSR so gesteigert werden, daß Westrußlands Produktionsanteil im Vergleich beständig zurückgeht. In Westrußland beschränkt sich das Programm im wesentlichen auf die Wiederherstellung der zerstörten Städte, Produktionsstätten und Eisenbahnen. Der Großteil der Neuplanung fällt auf Sibirien. Ein grundlegender Artikel in der „Wirtschafts Zeitung" (24. September 1948) von Dr. Klaus Mehnert und eine von der Harvarduniversität und dem Londoner „Economist" kürzlich vorgenommene umständliche Umrechnung der sowjetischen relativen Ziffern in absolute Größen ergab, daß die Gesamtproduktion der Sowjetunion im Jahre 1948 den Vorkriegsstand erreicht und überschritten hat. Die zerstörten Westgebiete haben indes nur etwa drei Viertel ihres früheren Produktionsvolumens zurückgewonnen. Hieraus erhellt sich, in welchem Ausmaß die Industrialisierung des Urals und Sibiriens vorangetrieben worden sein muß. Der Plan fordert für 1950 eine Produktionserhöhung von 48 v. H. gegenüber dem Stand von 1940. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Planziffern ungefähr erreicht werden.

Sibirien soll bis 1950 die Hälfte der Kohlen- und Stahlproduktion, fast die Hälfte der Eienbahnproduktion und 36 v. H. der Oelproduktion (1940 nur 12 v. H.!) liefern. Damit wäre die Basis der sowjetischen Kriegsmaterialproduktion weit nach Osten verschoben und die Sowjetunion wesentlich unangreifbarer als 1941. Dies ist das wichtigste Ziel des derzeitigen Fünfjahresplans.

Die Schwerpunkte des derzeitigen Fünfjahresplans lassen sich gut erkennen. Sie gruppieren sich um die Kohle und Erzvorkommen der bisher noch unerschlossenen oder halberschlossenen Gebiete. Das vielleicht phantastische Projekt liegt nördlich des Polarkreises am Karischen Meer. In dieser völlig abgelegenen subarktischen Gegend am Westhang des Nordurals ist Kohle gefunden worden, die an Quantität und Qualität das Donezbecken erreichen soll. Das Workutakohlengebiet ist während des Krieges durch eine in die unermeßliche Tundra vorstoßende, 150 Kilometer lange Bahn mit der Bahnlinie Wologda—Archangelsk verbunden worden, durch die der durchlaufende Verkehr mit dem Moskauer Industriegebiet wie mit dem Schwerpunkt Ural ermöglicht worden ist. Um Workuta sind Dutzende von Kohlenbergwerken und zahlreiche Barackenstädte entstanden. Amerikanische Quellen geben den Bau eines großen Kraftwerkes etwas westlich von Workuta am Oberlauf des Flusses Petschora an.

Das Workutaprojekt wird unmittelbar vom MWD (NKWD) betrieben. Bis auf wenige Funktionäre sind die Hunderttausende, die hier im Winter in fast ewiger Nacht und bei Temperaturen von minus 40 Grad C. arbeiten. Strafverschickte. Das offizielle Handbuch der Sowjetunion von Michailow und Pokschischewskij erwähnt nicht einmal den Namen Workuta. Der wirtschaftliche Sinn des Unternehmens ist nicht schwer zu begreifen. Die nördliche Eismeer - Durchfahrt vermag natürlich wesentlich besser entwickelt zu werden, wenn es hier im Hohen Norden jetzt eine Kohlenstation gibt, die es den Schiffen ermöglicht, mehr Fracht zu laden. Ob sich mit dem Workuta-Projekt auch strategische Ziele verbinden, steht dahin. Die Polarroute ist der kürzeste Weg nach Amerika.

(Schluß folgt.)

Die Zeichen der Zeit.

Von John J. Neufeld, Vancouver.

Es gefällt dem Herrn Jesus, seiner himmlischen Braut, der Gemeinde, auch in dieser bewegten Zeit herrliche Dinge zu sagen. Ihre Entrückung ist vor der Tür. Und sie weiß es. Daher begrüßt sie auch die Zeichen dieser Zeit nicht mit Furcht, sondern mit Freuden. Wie schnell und wie schwarz sich auch die Wolken der Endgerichte jetzt türmen — uns, den mit Christi Blut erkauften und aus Gnaden geretteten Sündern sind sie Signale unserer nahen Erlösung.

Es sind nun etwa zwei Jahre zurück, als wir, meine liebe Frau und ich, auf unsere Reise nach Hazelton, B. C., ein paar liebe Geschwister kennenlernten. Auch sie waren auf dem Wege zu einer Schule. Die kurze Zeit der Gemeinschaft tat uns wohl. Als wir ausstiegen, waren des Bruders freundliche Abschiedsworte: „We'll meet in the air." (Wir sehen uns wieder in der Luft.)

Nur ein Beispiel der lebendigen Hoffnung, die ja so oft den Mut der Kinder Gottes im Pilgertal erfrischt. Christus kommt wieder. Und wir hoffen, recht bald. Das sagen uns die Zeichen der Zeit. — Welche? Darüber wollen wir uns klar sein. Denn nicht alle in der Rede Jesu erwähnten Zeichen der Zeit gelten uns. Als die Jünger ihrem Meister die Bauten des Tempels zeigten, wie derselbe mit schönen Steinen und Kleinodien geschmückt war, da mußte er ihnen sagen: „Es wird hier kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde."

Den Jüngern war das unerwartet. Sie hielten mit dem Herrn nicht Schritt. Ahnten nicht, daß über Jerusalem bereits das Schwert des Gerichtes hing. Das aber hätten sie merken sollen an den Sünden der Führer ihres Volkes, die ja ihren Messias verwarfen. „Denn so man das tut am grünen Holz, was will vom dürren werden?"

Merken wir nun die Reihenfolge ihrer Fragen. Erstens: Wann wird das geschehen?", d. h. daß der Tempel zerstört werden würde. Zweitens: „Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt? Matth. 24, 1—3.

Auf die erste Frage antwortet der Herr: „Wenn ihr aber sehen werden Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung." Luk. 21, 20—24. Als einige Jahrzehnte später der römische Feldherr Titus mit seinem Heer vor Jerusalem stand, da wußte die Gemeinde bestimmt, daß jetzt die Stunde der Zerstörung der Stadt geschlagen hatte. Das Zeichen war klar, u. die Erfüllung gewiß, u. schrecklich. Jerusalem aber sollte nun zertreten werden von den Heiden, „bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird".

Die zweite Frage der Jünger: „Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?" (Nach Albrecht: „Was ist das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes dieser Weltzeit?") Nicht o b der Herr wiederkommen würde, sondern w i e b a l d, darum handelte es sich hier, nicht wahr? Sie setzten voraus, daß seiner Wiederkunft Zeichen vorangehen würden. Und sie hatten recht. Nur wollten sie wissen, welche.

Auch hier erwähnt der Herr einige Zeichen, die eigentlich nicht uns gelten, da dieselben ja erst nach der Entrückung der Gemeinde kommen sollen. Erstens, die Zeichen am Himmel. „Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren." Die Sonne wird schwarz wie ein härener Sack, und der Mond so rot wie Blut (Matth. 24, 29—30; Offb. 6, 12—17). Wann? „Nach der Trübsal", wie der Herr ja selber sagt. Die Gemeinde wird, wie einst Henoch, vor den Gerichten der Endzeit von der Erde genommen.

Ferner: „Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen" (Matth. 24, 14). Allerdings ist's Aufgabe der Gemeinde, das Evangelium von der Gnade Gottes soweit hinauszutragen, wie eben möglich — Seelen für ihren Meister zu gewinnen, bis er wiederkommt. Doch merken wir hier den Ausdruck „vom Reich". Das meint von dem Königreich Christi auf Erden. Das war die Botschaft des Johannes des Täufers. Ja. und auch des Herrn Jesu, bis man ihn verwarf. Und sie wird's wieder sein wenn, nach der zweiten Entrükkung, die zwei Zeugen und die Auserwählten jener Zeit das Thema von dem kommenden Königreich wieder aufnehmen werden (Offb. 11 und). Dann wird nicht die Entrückung, die ja dann schon stattgefunden hat, sondern das Ende kommen. Die Frage der Jünger schloß ja dieses ein.

Noch eins — die volle Rückkehr der Juden in ihr eHimatland. Zwar soll ein Teil derselben schon vor dem Tage des Herrn zurück sein. Denn die Gemeinde soll ja sehen, daß der Feigenbaum sprießt. Doch die eigentliche Sammlung Israels erfolgt später (Jes. 60, 61 und 62).

Gott sei Dank, daß sein teures Wort auch in bezug auf obige Fragen klare Antworten gibt. Die Posaune Gottes — das letzte Signal für die Entrückung der Gläubigen — wird erschallen, noch ehe obige Zeichen sich erfüllen können. Doch wer zurückbleibt, muß mit jener Stunde rechnen, da die Verlornen die Zeichen am Himmel sehen und zu den Bergen und Felsen rufen werden: „Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?"

„O Sünder, komm zu Jesu, eh' er kommt!"

Dinuba, Californien.

Die Harbiner Gruppe feierte am 4. September in Mooney-Grove, nahe Visalia, Californien, ein Fest. Es war ein schöner Tag und recht viele waren gekommen an dem Dank- und Freudenfest teilzunehmen. Bald nach 10 Uhr sammelten sich die Leute in einem Saal. Ein Orchester spielte zuerst „Vorwärts, Christi Streiter". Br. Aron Langeman, als Programmleiter forderte auf, stehend das Lied zu singen „My Country, 'tis of thee", las einige Worte aus Psalm 118, 24 ff. Nachdem das Lied „Großer Gott, wir loben dich" recht kräftig gesungen wurde, beteten drei Brüder. Dann folgte das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe". Dann sprach Br. Langeman etliche Worte zu der Versammlung und sagte, er sei froh für die Gemeinschaft, die sie auf diesem Feste haben konnten. Dann waren ein paar Leute mit Namen Lieppe von San Francisko, stammend aus Rußland, die zu jener Zeit in Harbin, China, waren, als die Flüchtlinge dort durchkamen. Der Br. Lieppe war dort damals Leiter einer Baptisten Gemeinde gewesen und so mit den Flüchtlingen bekannt geworden. Diese sangen zwei russische Lieder, wovon eines der 140 Psalm war. Br. Peter Funk von Reedley las einen Teil aus Ps. 107. Der Zweck der Zusammenkunft ist Dankbarkeit zu Gott für die Freiheit in diesem Lande. Wie viele schmachten noch dort im Elend! Er war damals noch recht jung und erkannte noch nicht so recht, was es bedeute, auf der Flucht zu sein, denn es wurde immer wieder gesagt von den Eltern, sie müßten schweigen von ihrem Vornehmen. Das galt besonders auf der Flucht, die die Eltern im Glauben antraten, als sie den übergefrorenen Amur-Fluß kreuzen konnten und so nach China kamen. Er sagte, er wäre sicher, daß bei einer Gelegenheit eine russische Wache nahe bei ihnen sei vorbeigeritten, doch Gott habe wohl seine Augen gehalten, daß er sie nicht bemerkte. In China konnten sie durch Geld das China-Bürgerrecht kaufen, und so ging es dann weiter, bis sie in dieses Land kommen konnten.

Tina Penner von Reedley brachte ein Gedicht. Das Clarion Quartett sang: „I am willing to leave all with Jesus". Br. Langeman sagte: „Der König David hatte drei Helden. Als wir in China waren, hatte Gott drei Helden: Dr. Isaak in China und Br. P. C. Hiebert, Hillsboro, Kansas, und Br. D. C. Eitzen, Reedley, Californien. Dr. Isaak war bekannt mit dem amerikanischen Konsul in Harbin und konnte daher behilflich sein, die Leute aufs Schiff zu bringen. Und hier, als die Schiffe landeten war Br. Eitzen da, außer dem einen Mal nicht. Br. Eitzen erzählte von seinen mannigfaltigen Erfahrungen, die er dabei gemacht hat, besonders von etlichen Fällen, wo es so schien, etliche müßten auf der Immigranteninsel bleiben und wohl wieder zurückgeschickt werdene. Dann ging Br. Eitzen vor die Immigrationsbehörde, die ihn nach allen Seiten hin gründlich ausfragte und auch schließlich fragte, ob er jemand von den Regierungsbeamten kenne von Californien in Washington, D. C. Er sagte, er ne Kongreßmann Barbour und Senator Johnson. Da diese beiden zu der Zeit gerade in San Francisco waren, bekam er die Gelegenheit, mit ihnen zu sprechen, und das Resultat war, daß niemand zurückgeschickt werden durfte, alle konnten landen. Jedesmal, wenn ein Schiff ankam, waren immer genug Autos von Reedley und Dinuba da, die Leute herzubringen u. behilflich zu sein, sie zu einem neuen Heim in der neuen Heimat zu bringen. Wohl der größte Teil der Reiseschuld ist abgezahlt.

Br. P. C. Hiebert, der von Kansas gekommen war zu diesem Fest, sagte den Eingewanderten, daß Gott eine Absicht hatte, als er sie in dieses Land der Freiheit brachte, und das ist, was wir lesen in Psalm 107: „Die sollen dem Herrn danken" usw. Er erzählte dann noch wie er persönlich mit den damaligen Präsidenten Hoover im Weißen Haus gesprochen habe, durch dessen Vermittlung er dann mit einem Regierungsbeamten James J. Davis über die Einwanderungsgesetze gesprochen habe. Die Folge war, daß Einsicht genommen wurde, und etliche Schwierigkeiten zur Einwanderung etwas gelindert werden konnten. Doch nicht alle von China konnten hierher kommen. Eine Gruppe ging von dort nach Paraguay u. sie haben dort schon manches entbehren müssen. Br. Hiebert machte auch etliche Bemerkungen über Offb. 7, 14. Br. Langeman machte noch aufmerksam auf Jakobi 1, 27. Auch wurde noch ein Telegramm vorgelesen, das von Lodi, Californien, gekommen war.

Helen Isaak, Dinuba, brachte ein Gedicht: „Dein Platz". Br. H. H. Klassen, Reedley, las Ps. 116, 12. Er sagte, diese Flucht war nicht mit einem Führer wie Israel mit Moses, sondern ein jeder für sich selbst. Er betete zum Schluß und dankte auch für die Mahlzeit, die bereitet war. Es wurde noch eine Kollekte gehoben für Bedürftige in Südamerika, in Summa $399.52. Auch wurde beschlossen, um 5 Jahre wieder ein solches Fest zu haben. Br. Geo. J. Klippenstein ist Vorsitzender von der Gruppe. Es waren Gäste anwesend von San Jose, San Franzisco, Fresno, Reedley und Dinuba. Dann waren da noch ein paar junge Russen, die jetzt etwa 1 Monat im Lande waren, von Deutschland gekommen. Die Zahl der Flüchtlinge, die Anno 1929 und 1930 von China gekommen sind, ist wohl 262. Die Tische waren schön gedeckt und bei geselliger Unterhaltung wurde die Mahlzeit eingenommen. Nun, ich bin nicht von den Eingewanderten, sondern in Nebraska geboren, und sollte mein Bericht den Tatsachen nicht genau entsprechen, dann bitte verzeiht.

Mit Gruß, Phil. E. Thießen.

Berge.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Psalm 121, 1.

Eben bin ich durch das Felsengebirge (Rocky Mountains) gefahren. Als wir kurz hinter Calgary an das Gebirge herankamen, das wie eine steile, riesige Felsenwand vor uns stand, kam mir unwillkürlich der Gedanke: Wie werden unsere zwei Dampfrosse (man hatte uns in Calgary noch ein zweites vorgelegt) doch über oder durch diese Wand kommen? Aber mutig drangen sie voran und über 5000 Fuß hohe Gebirgspässe, durch Schluchten und Täler, sowohl wie durch unzählige Tunnelle, über Brücken von schwindelnder Höhe, zuweilen ganz langsam u. schwer keuchend, haben sie uns glücklich bis auf die andere Seite der Berge, hier nach Vancouver gebracht. Für mich aber war diese Fahrt durch die Berge eines der schönsten Erlebnisse meines Lebens. Habe einen ganzen Tag am Fenster gesessen und konnte den Blick nicht wenden von dem wunderbaren Panorama, das an uns vorüberzog. Mount Cascade, Mount Eisenhower, Mount Stephen, Mount Field, Cathedral Peaks und wie sie alle heißen, die Riesen der Berge, ich habe mir die bedeutendsten unter ihnen alle gemerkt und werde sie bei einer zweiten Durchreise als alte Bekannte grüßen. Und dann die im blauem Duft scheinenden, tiefen, bewaldeten Täler, die kristallklaren Gebirgsseen, die Ströme, von dem kleinen Bache, der von schwindelnder Höhe die Seite eines Bergriesen herabstürzt, bis zum mächtigen Columbia und Fräser —, alle haben sie ihren letzten Ursprung in der Region des ewigen Schnees, wo die Gletscher sie jahraus, jahrein mit frischem Wasser nähren. Wenn dann zuweilen düstre Wolken die schneebedeckten Gipfel umlagerten, dann war der Anblick fast schauerlich schön. Doch wenn beim Anbruch der Dunkelheit — es wird früh Abend in den Bergen — die höchsten Gipfel von den letzten Strahlen der Sonne in Gold und Rot und Violet erglühten, dann wurde die Seele erfüllt von einem Gefühl überirdischer Schönheit. Bin in der alten Heimat auf drei verschiedenen Stellen über das Uralgebirge gefahren, aber etwas so Großartiges, wie hier in den „Rockies“ ist mir noch nicht vorgekommen.

Aber durch Gedankenassoziation kommen mir andere Berge in den Sinn, die biblischen Berge, die Berge Gottes. In langer Reihe stehen sie vor meinem Geistesauge, alle überragt vom gewaltigen Sinai. Fast senkrecht erheben sich seine kahlen Felsenwände gen Himmel. Sein Gipfel ist in düstere Wolken gehüllt, die grelle Blitze durchzucken, gefolgt von erderschütternden Donnerschlägen. Der ganze Berg raucht und bebt. Und mitten hindurch tönt eine gewaltige Stimme „Du sollst die Gebote deines Gottes halten, wo nicht, so mußt du sterben.“ Und immer wieder: du sollst und du sollst. Es ist die Stimme des heiligen, gerechten Gottes, der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Angst und Schrecken erfaßt das den Berg umlagernde Volk, eine Angst, von der eine Spur durch den ganzen alten Bund geht, nur ab und zu gemildert durch den prophetischen Durchblick, durch die freudige Erkenntnis, oder richtiger Ahnung, daß Gott nicht nur die Heiligkeit und Gerechtigkeit, sondern auch die Liebe ist.

Da sehe ich einen anderen Berg der Bibel, so ganz verschieden von dem vorher erwähnten. Seine Spitze ragt nicht in die Wolken, nur wenig höher ist er als die heilige Stadt, in deren Nähe er liegt, der Oelberg, der so oft erwähnt wird In den Schriften der vier Evangelisten. Aber der Fuß dessen, der uns Gott gezeigt hat als die Liebe, hat diesen Berg oft betreten. Er war ein Lieblingsaufenthalt unseres Herrn. Hier hat er auch in heiliger Trauer geweint über die Stadt, die nicht wußte, was zu ihrem Frieden diente. Am Abhange dieses Berges liegt ein Garten, Gethsemane. Hier hat unter uralten Oelbäumen der Heiland der Welt einen Kampf gekämpft, dessen Ausgang entscheidend war für das Schicksal der Menschheit.

Und noch einen dritten Berg sehe ich im Geiste. Es ist eigentlich kein Berg, sondern nur ein niedriger Hügel, vor den Toren Jerusalems gelegen, Golgatha, Schädelstätte. Aber an ewiger Bedeutung überragt dieser niedrige Hügel alle Berge der Erde, auch den Sinai. Denn auf diesem Hügel steht ein Kreuz, und an diesem Kreuze hängt die ewige Liebe, mein und dein Heiland, und breitet seine Arme aus, um in heiligem Erbarmen die ganze Menschheit zu umfangen. Und nun darfst du deine Sorgen und deine Lasten zum Kreuze bringen, sie in Reue und Buße dort niederlegen und für immer frei davon sein.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Wenn in alten Zeiten die frommen Pilger zum Osterfeste nach Jerusalem zogen und dann die hochgebaute Stadt und den Tempel Jehovas auf dem Berge Zion erblickten, dann stimmten sie in heiliger Begeisterung diesen Psalm an. Heute hat Jerusalem seine Bedeutung verloren, vom Tempel Jehovas ist kein Stein mehr auf dem andern geblieben, und doch dürfen wir Kinder des neuen Bundes auch heute noch diesen Psalm beten und singen und legen dabei eine tiefere Bedeutung in denselben hinein. Wir denken dabei nicht mehr an den Berg Zion und den Tempel, sondern an den Oelberg mit Gethsemane und vor allem an Golgatha, wo unser Heiland Jesus Christus sich selbst zum Opfer gab zum Heil und zur Erlösung der Menschheit.

Am Oelberg und auf Golgatha,
Da ruht mein müdes Herz;
Was dort so wunderbar geschah,
Das lindert allen Schmerz.

H. Goerz.

Auf der Reise im Chaco

Einen Gruß der Liebe an alle Leser der „Rundschau“ mit 2. Kor. 9, 8, wo es heißt: „Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allem volles Genüge habt und reich seid zu allerlei gutem Werk.“

Wir dürfen sagen, der Herr hat uns viel Gnade zuteil werden lassen, wofür wir sehr dankbar sind. Als wir von den Kolonien Friesland und Volendam kamen, hatten wir das Vorrecht, hier in Fernheim der Konferenz beizuwohnen. Der Herr segnete uns, wir durften viele Geschwister treffen, die wir hier schon kennen und lieben gelernt hatten, und mit andern Geschwistern bekannt werden, die wir bis jetzt noch nie gekannt hatten. Nach der Konferenz hatten wir die Freude, mit Geschwister R. C. Seibel, die von Brasilien gekommen waren, etliche Dörfer in der Kolonie Fernheim zu besuchen.

Sonntag, den 7. August, waren wir auf dem Tauffest, welches schon auf der neuen Ansiedlung ist. Es waren sieben, die dem Herrn in der Taufe folgten. Der Herr gab uns einen Tag des Segens. In der Abendstunde fanden noch zwei Seelen Frieden und durften das öffentlich kundgeben und dafür danken.

Weil hier auf der neuen Ansiedlung sehr viel Arbeit ist, so haben wir und Geschw. Seibel uns getrennt, so daß diese Dörfer mehr Besuch haben können. Der Herr hat die Verkündigung des Wortes gesegnet, so daß mehrere Seelen sich dem Herrn ergeben haben und solche, die sich verloren hatten, haben sich zurückfinden dürfen. Gott sei Lob und Dank für seine große Liebe zu uns armen Menschenkindern.

Es ist hier im Chaco noch immer sehr trocken und in letzter Zeit ist sehr viel Sturm und Staub gewesen. Die Arbeit ist nicht leicht, und in so einem Sturm und Staub von einem Dorf zum andern fahren ist beschwerlich, weil es auf einem großen Wagen im tiefen Staub mit mageren Pferden oder Ochsen nur sehr langsam geht. Dann trifft es sich, daß es mitunter sehr heiß ist, und plötzlich dreht sich der Wind nach dem Süden, und es wird so kalt, daß man alles anzieht, was man hat, und kann doch nicht warm werden. Die Fenster in den Häusern sind offen, weil sie nicht Glas und oft auch keine Laden am Hause haben und, weil sie keinen Ofen haben, so ist es dann draußen auch drinnen kalt.

Manche Dörfer liegen weit von einander. Heute sind wir in Schönhorst, das ist wohl so an 70 Kilometer von Philadelphia, und so gibt es mitunter recht lange Reisen zu machen, die nicht so leicht sind.

Dann ist das Wasser auf vielen Plätzen sehr schlecht, und es hat schlechte Folgen, wenn man es trinkt. Wenn die Arbeit auch nicht so leicht ist, so geht es uns doch gut, und der Herr gibt uns Segen. Im großen ganzen werden die Versammlungen sehr gut besucht, und der Herr bekennt sich zu seinem Wort. Es ist viel Hunger nach dem Worte Gottes und wenn wir die Versammlungen zu einer gewissen Stunde bekannt machen, dann sind die Leute schon oft lange vor der angegebenen Zeit da, weil viele keine Uhr haben und keiner zu spät kommen will. In einigen Dörfern ist ein sehr reges Gebetsleben und man staunt, wie viel Ursache diese lieben Gotteskinder finden, den Herrn zu loben und ihm zu danken, trotzdem sie arm sind und viele schon viele Jahre nicht wissen, ob ihre Lieben noch leben oder wo sie sind.

Dann gibt es auch Dörfer, wo es sehr tot ist, und viele wissen gar nicht, was es bedeutet, wiedergeboren zu sein. Es gibt auch solche, die durch all das Schwere, das sie erlebt haben, sehr hart und gottlos geworden sind.

Ich bin noch immer nicht sehr stark, aber wir haben viel Ursache, sehr dankbar zu sein, daß wir unsere Arbeit doch können so weiter tun. Meine liebe Helene hat in jeder Versammlung eine Andacht mit den Kindern, welche sehr gut besucht werden und die der Herr schon reichlich gesegnet hat. Weil wir auf der neuen Ansiedlung sind, so nimmt es oft lange, bis wir unsere Post bekommen und von unseren Kindern und Freunden etwas hören. Wir sind froh und dankbar, daß viele für uns beten. Wir wünschen allen lieben Gotteskindern viel Segen und bitten Euch, unser auch in Zukunft im Gebet zu gedenken.

Eure Geschwister im Werk des Herrn,
C. N. und Helene Hiebert,
Philadelphia, Kolonie Fernheim, Paraguay.

August 1949.

Tabor College,

Hillsboro, Kansas.

Das Eröffnungsfest in Tabor College, das Sonntag, den 11. September, stattfand, war der christlichen Schulbildung gewidmet. Alle Redner betonten die Gelegenheit und Aufgaben einer christlichen Erziehung im Rahmen der Bundesschule Tabor College.

Etwa 1200 Freunde der Schule und Eltern der Studenten, waren während des Gottesdienstes am Vormittag im großen Zelt, das man auf dem Schulhof aufgestellt hatte, erschienen. Da der Abendgottesdienst etwas zu spät für weitab Wohnende war, waren nur etwa 1000 Personen anwesend. Trotz des Sturmes und Regens in der Nacht war das Wetter am Freitage wunderschön und manche auswärtige Gäste benutzten die Gelegenheit, um ihre Freunde in Hillsboro zu besuchen.

„Ein christliches College ist nicht existenzberechtigt, es sei denn, es verbindet Evangelisation seiner Schüler mit dem Unterricht“, betonte Dr. Andrew B. Martin, Präsident der Baptisten Universität in Ottawa, Kansas, der einer der Gastredner war. „Die Unwissenheit der amerikanischen Jugend auf dem Gebiet der Religion ist unglaublich“, fuhr er fort. „Weder das christliche Heim noch die Sonntagsschule erfüllen ihre Pflicht und übermitteln dem Kinde eine wahrhaft christliche Erkenntnis.“

Immer wieder betonte Dr. Martin, daß es nicht genügend sei, daß ein Lehrer sein Lehrfach beherrsche, seine Hauptaufgabe bestehe darin, den jungen Menschen den Weg des Heils zu zeigen.

In demselben Tone sprach auch Dr. Lando Hiebert, der seiner Predigt die Geschichte der Absonderung des Barnabas und Saulus zum Dienst nach Apg. 13 zu Grunde legte. Dr. Hiebert ist Lehrer des Alten Testaments am Tabor College. „Um vom Bösen bewahrt zu bleiben, müssen unsere jungen Menschen sich absondern“, sagte Dr. Hiebert. „Damit, daß sie nach Tabor kommen, sondern sie sich gewissermaßen schon ab, denn in manchen anderen Schulen könnten ihre Seelen vergiftet werden. Absondern jedoch meint nicht abseits stehen vom christlichen Dienst, sondern sich befähigen lassen für mehr Dienst.

Eine der größten Aufgaben der Schulleitung ist die Anstellung solcher Lehrer, die im Geiste des Tabor College dienen würden, sagte Präsident P. C. Schellenberg. Er erbat Gottes Segen und der Leute Mithilfe für das kommende Schuljahr.

J. G. Neufeld.

Mehr Tabor-Nachrichten . . .

Zwei Studentinnen erschienen aus Deutschland zum Schulanfang, während ein dritter auf dem Wege nach Hillsboro ist, um im Tabor College im kommenden Winter zu studieren. Zwei deutsche Studenten, die schon im letzten Jahr hier waren, kehrten wieder zurück, und somit werden fünf junge Menschen aus Deutschland im College sein.

Vor allen Dingen möchten sie Bibelfächer und Mennonitengeschichte in Tabor belegen, sagten die Neuankömmlinge. Frl. Anneliese Zerger, eine Bauerntochter vom Weierhof in der Pfalz, und Frl. Marianne Stähs, ein Flüchtlingsmädel aus Danzig, sind nun schon emsig an der Arbeit.

Beide Mädchen sind durch große Trübsal gegangen, besonders Frl. Stähs. Fast drei Jahre lang war sie in Dänemark in einem Gefangenenlager, ehe sie nach Ostfriesland gehen durfte. Ihr Vater hat natürlich seine Wirtschaft an die Russen verloren und ist nun arbeitslos und verdienstlos, während ihre Mutter mit Wollespinnen versuchte, die Familie am Leben zu erhalten.

Die jungen Fremdlinge können es gar nicht verstehen, weshalb man zu ihnen so freundlich ist. Als Deutsche hätten sie Haß in Amerika erwartet, und nun das freundliche Entgegenkommen. Wie dankbar sie dafür sind.

Frl. Renata Penner und Theodore Schmidt sind schon ein ganzes Jahr hier und fühlen sich heimisch.

Aus Brasilien.

M.C.C., Sao Paulo, Brazil.
13. 9. 1949.

Nachdem wir Akron am 25. Juli verließen, erlebten wir einen heißen Tag in New York und waren froh, als es 11 Uhr abends war und unser Flugzeug uns nach Puerto Rico brachte. Den nächsten Morgen landeten wir und wurden von unseren M.C.C.-Mitarbeitern in Empfang genommen. Hier haben wir in den zwei Tagen die verschiedene Arbeit gesehen: Krankenhaus, Wohltätigkeits- und Missionsarbeit. Es waren für uns lohnende Tage, denn wir sehen dieses hier als eine segensreiche Arbeit an, die da beweist, daß „Christlicher Dienst dazu beiträgt, Herzen für Christum zu gewinnen.

36 Stunden später landeten wir in Rio de Janeiro, und am nächsten Tage hatten wir unser Endziel Sao Paulo erreicht.

Hier haben wir ein schönes Haus mit 9 Zimmern, etwa 25 Jahre alt, welches gleichzeitig unsere Wohnung ist, unser Büro und Heim für reisende Mennoniten, wie auch für Dienstmädchen, die nach Sao Paulo kommen, um Arbeit zu suchen. Hierher kommen sie auch an ihren freien Tagen. Hier haben wir auch jeden Sonntagnachmittag einen Gottesdienst. Später trinken wir alle noch Kaffee, bleiben zusammen für informelle Gesellschaftsunterhaltung und beschließen den Tag mit einer Abendandacht. Es wird viel gesungen und am liebsten hören wir die Lieder und Choräle, die unsere Väter aus Rußland mitbrachten.

Schon seit Monaten beschäftigen sich die Mennoniten bei Curitiba u. am Krauel mit der Gründung einer neuen Siedlung ganz im Süden im Staate Rio Grande di Sul. Etliche Familien sind bereits hingezogen u. haben Land gepachtet. Andere haben sogar gekauft und wollen demnächst umsiedeln. Das Siedlungskomitee steht im Handel mit der Regierung wegen einem 40,000 Acres Landkauf. Anfangs war es geplant, daß die neue Siedlung eine „Tochterkolonie“ der beiden alten Siedlungen Krauel und Curitiba sein sollte. Jedoch ist es möglich, daß so viele den Krauel verlassen werden, daß schließlich nur wenige dableiben. Von Curitiba wollen nur etwa 100 Familien umsiedeln, so daß, meines Erachtens, dort noch wenigstens 700—800 Mennoniten bleiben.

Wegen allen diesen Umzugsplänen wurden Bruder Cornelius Dyck und wir vor etlichen Wochen nach Curitiba und nach dem Krauel gerufen zu Besprechungen. Die Ländereien, die sie im Auge haben, soll gutes Land zum Weizenbau sein. Da Brasilien jährlich viel Weizen importiert, bemüht die brasilianische Regierung sich, im Lande den Weizenbau zu fördern. Sie ist daher solchen Bauern, die sich dafür interessieren, entgegenkommend mit Vergünstigungen im Landkauf, Krediten usw.

Es sind etwa 1200 Mennoniten bei Curitiba, 600 am Krauel und 150 in Sao Paulo, insgesamt 2000. Die Siedlung bei Curitiba liegt am Rande der Stadt, wo unsere Mennoniten 60 bis 80 Prozent aller Milch für die 160,000 Einwohner produzieren. Viele haben gut gewirtschaftet, aber es herrscht eine gewisse Unzufriedenheit, denn in ihren eigenen Familien haben sie auch Nachteile empfunden. Die Söhne, die täglich die Milch in die Stadt liefern müssen, geben sich vielfach den Belustigungen und Versuchungen einer Großstadt hin. Auch müssen Frauen und heranwachsende Mädchen fast zu schwer arbeiten, so daß sie mitunter an der Gesundheit leiden.

In 1930, als die ersten Mennoniten mal nach Brasilien kamen, wurden sie auf kleine Anwesen, bewachsen mit dichtem Urwald, entlang dem langen schmalen Kraueltal angesiedelt. Etliche besiedelten das Stolz Plateau in der Nähe, aber heute sind von dort fast alle weg nach Curitiba gezogen. Auch sind viele vom Krauel weggezogen, und diese Kolonie, die sich einmal 12 Meilen lang erstreckte, ist jetzt bis auf 5 Meilen zusammengeschrumpft. Die brasilianischen Nachbarn ziehen immer näher, daß etliche sogar schon mitten im Dorfe wohnen. Es besteht der große Wunsch, eine geschlossene Kolonie so zu haben, damit die Kinder unter dem reinen Einfluß der Eltern bleiben durch Heim, Schule, Gemeinde usw. Es ist dieses auch eine der Ursachen, eine neue Kolonie zu gründen. Auch haben sie Hoffnung, eine bessere Existenz auf besserem Lande zu gewinnen.

Wir waren höchst erfreut, die große Entwicklung in den Kolonien auf wirtschaftlichem Gebiet zu sehen, wo sie mit ihren eigenen Dynamos Elektrizität erzeugen, so daß in jedes Heim elektrisches Licht hat. Dort hat man Krankenhaus, Tapioka- und Stärkefabrik; Sassafrasöl wird gepreßt; Sägewerk, und etliche Kaufläden — alles von unseren Mennoniten betrieben. Von einem Ende des Dorfes bis zum anderen ist auch telephonische Verbindung auf den 2 oder 3 wichtigsten Stationen. Auch sind vor kurzem zwei neue schöne Kirchen gebaut worden, die als Monumente auf dem gewölbten Lande stehen. Dieses ist aber nicht ohne Mühe und viel Arbeit gekommen, denn vor 19 Jahren fingen sie mit nur einem kleinen, gebirgigen Stückchen Land an — und das war stark verwachsenes Dschungel.

Grüßend,
Marie und Frank J. Wiens,
Rua Timbui 58, Villa Mariana,
Sao Paulo, Brazil.

Vancouver, B. C.

Silberklänge ertönten und verhallten gestern, den 25. September, in unserer Kirche in Vancouver zu Ehren unserer lieben Geschwister Jakob Giesbrecht, unseres Gemeindeschreibers. Solche Art von Festen sind besonders wert zu verzeichnen, wenn man bedenkt, was sie in sich schließen. Auch hatte uns der Lenker unserer Geschicke passendes Wetter dazu gegeben und alles verlief im Segen. Der Saal war gefüllt, auch seltene Gäste hatten sich eingefunden von fern und nah.

Nach dem allgemeinen Gesang: „Willst du, Herr, dein Lamm nicht leiten“, stimmte der Chor in das Lied ein: „Der Herr ist gut!“ Ja, wie gut ist doch unser wirklicher Vater, der dort droben! Er gedenkt seiner oft undankbaren und mürrischen Kinder und füllt unsere Hände mit Gutem. Er übersieht ja nicht unsere vielen Fehler, aber er vergibt sie immer wieder. Br. H. Neufeld erwähnte einleitend einiges von früheren Erfahrungen und las aus Psalm 118: „Danket dem Herrn“ usw. und „dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein.“ Ein nettes Gedicht folgte von Schw. Ens, Lulu Island: „Nur Gott in seiner Treu hat das Schifflein stark geführt.“ Br. H. Klassen illustrierte aus 2. Sam. Kap. 7, aus Davids Geschichte, wie dieser, nachdem ihn Gott gesegnet, dem Herrn aus Dankbarkeit in Demut versprach, ihm ein Haus zu bauen und später, als der Herr ihm die Verheißung gab, seinen Namen groß zu machen, setzte er sich vor den großen Herrn hin und redete zu ihm. Dankbare Demut und Selbsterkenntnis paaren sich mit wahrer Gotteserkenntnis. Die Größe der Sache Gottes wird dann wichtig und rückt dann auf den ersten Platz.

(Fortsetzung auf Seite 7—2)

Paraguay...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Seinige tun, und wenn wir unseren Brüdern die Stütze sind, die wir sein sollen, werden sie gewiß wieder neuen Mut fassen. Möge Gott uns helfen, unsere Pflichten zu erkennen und zu erfüllen.

Doch der Mensch lebt nicht von Brot allein, selbst wenn er der mutigste Held ist. Er hat eine Seele, eine Seele von Gott gegeben, und so dürfen wir auch fragen, wie es unseren Brüdern auf religiösem Gebiet geht. Während meines Verweilens im Chaco ist es mein Vorrecht gewesen, mit etlichen unserer leitenden Brüdern darüber ein wenig zu sprechen. Sie erzählten von manchem Erfreulichen, wie z. B. von Hunger nach dem Worte, rege Jugendabende, Tauffeste (in Neuland sind im letzten Jahr annähernd bei 50 Seelen in jeder der zwei Gemeinschaften, M. B. und Kirchengemeinde, getauft worden) usw. Freilich wollen wir es nicht verhehlen, daß da auch eine andere Seite vorhanden ist. Der böse Feind ist überall am Werke und versucht auf mancherlei Weise, Menschen von ihrem gottgewollten Ziele fernzuhalten. Möge es dem Herrn gefallen, seinen Kindern im Chaco alles zu geben, was sie brauchen, um ihr Licht klar und hell leuchten zu lassen, um standhaft und treu zu bleiben, um zu wirken, so lange es Tag ist. Was mich in dieser Hinsicht im Chaco besonders erfreute, war, daß unsere Brüder, trotz der Mißernte, die sie gehabt haben, dennoch Erntedankfeste und Missionsfeste feierten. Dankbare Christen sollen wir alle stets sein.

Oft vergleiche ich in meinen Gedanken die Lage unserer Geschwister hier im Chaco mit der unserigen in Nordamerika. Ich erkenne es wohl, daß es vielen von uns in Kanada und in den USA. nicht immer leicht ergangen ist. Vielen geht es heute nicht leicht. Dürre und Heuschrecken und niedrige Preise und verschiedenes andere mehr sind uns wohlbekannt. Aber dennoch bin ich mir gewiß, daß wir in Nordamerika es durchweg wirtschaftlich wohl noch immer leichter gehabt haben, als unsere Leute im paraguayischen Chaco es heute haben. Wir können ihnen helfen. Wir müssen ihnen helfen! Wollen wir unsere Hände nicht vom Werk zurückziehen!

Mit freundlichen Grüßen,

Peter J. Isaac.

Einladung.

Werte Geschwister im Herrn!

Einen Gruß mit Psalm 118, 19 bis 29. Das ist so die Stimmung der Geschwister am Orte, da der Herr Gnade gegeben hat zum Bau des Gotteshauses. Nun gedenkt die Gemeinde hier, so der Herr will, am Sonntag, den 23. Oktober, das Haus dem Herrn zu weihen und auch Erntedankfest zu feiern. Zu diesem Feste möchte die Gemeinde nun alle Geschwister, die uns fürbittend und mit Gaben unterstützt haben, herzlich einladen, teilzunehmen. Wem es aber nicht möglich ist, denen wollten wir es zu wissen lassen, daß auch sie im Geiste in unserer Mitte weilen können und mit uns danken und loben für das, was der Herr an uns getan hat.

Im Auftrage der Gemeinde zu Pincher Creek, Alta., zeichnet in brüderlicher Liebe, D. Dürksen.

Empfehlung

an die Gemeinden der Mennoniten-Konferenz in Kanada.

Die Erziehungsbehörde (Board of Education) der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika hatte angeregt, daß in diesem Jahr in der Zeit vom 28. August bis zum 25. September in den Gemeinden ein Sonntag als Schulsonntag gefeiert werden sollte. Bei dieser Gelegenheit sollte in besonderer Weise der Segen der christlichen Erziehung betont und die Bedeutung der christlichen Schule mit dem Religionsunterricht hervorgehoben werden. Selbstredend sollte durch solche Veranstaltung der Schulsinn unter uns gefördert werden.

Die Exekutive der Konferenz der Mennoniten in Kanada weiß, daß der Schulsonntag nur in einigen unserer Gemeinden berücksichtigt worden ist. Daher möchten wir empfehlen, das Versäumte nachzuholen. Es macht sich so, daß unser Schuljahr in den mennonitischen Hochschulen und Bibelschulen in Kanada erst im Oktober beginnt. Daher glauben wir berechtigt zu sein, unseren Gemeinden den 9. Oktober als Schulsonntag empfehlen zu dürfen.

Es ist natürlich, daß am Schulsonntag die Kollekten für unsere Schulen bestimmt werden. Es sollte dabei keine den Vorzug haben. Das ganze Schulnetz gehört den Gemeinden der Konferenz und da soll dieser Sonntag uns alle um alle Schulen mit unsern Vorträgen, Gebeten und Gaben vereinigen. Bei der Verteilung der Gesamtkollekte sollen folgende Schulen berücksichtigt werden: die Fortbildungsschule bei Leamington, Ont., die M.C.I. in Gretna, Man., das Junior College in Rosthern, die Bibelschulen in Altona, Swift Current, Didsbury, Abbotsford, Rosthern, und das Bibel-College in Winnipeg.

Alle Kollekten sende man bitte an den Kassenführer H. P. Klassen, Laird, Sask.

In der Hoffnung, daß unsere Gemeinden diese Empfehlung gutheißen und in die Tat umsetzen, grüße ich Gemeinden, Lehrer und Schüler mit 2. Kor. 9, 6: „Ich meine aber das: Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen."

J. J. Thießen, Konferenzleiter.

Eröffnungsfeier des M. B. Bibel College, Winnipeg, Man.,

am 16. Oktober 1949 von 2.30 nachmittags in der Südend-Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde.

Das Hauptthema:

Der Dienst am Evangelium.

Allgemeiner Gesang: Geleitet von einem Studenten aus dem College.

Einleitung mit Schriftabschnitt und Gebet.

Lied von Studenten.

1. Vortrag: **In der Schule Jesu.** Matth. 11, 28—30.
   a. Der freiwillige Eintritt auf die Einladung Jesu hin. „Kommt her und lernet von mir."
   b. Die Ausbildung der christlichen Persönlichkeit. „Demut u. Sanftmut".
   c. Der Dienst in der Schule Jesu. „Nehmet auf euch mein Joch."

Lied von den Studenten.

2. Vortrag: **Die Aussendung der Jünger durch Jesum.** Joh. 17, 18.
   a. Mit entsprechender Ausrüstung: „Kraft aus der Höhe durch den Heiligen Geist."
   b. Mit einem bestimmten Ziele. „Die Welt für Jesum zu gewinnen." „Alle Kreatur zu lehren." Matth. 28, 18 und 19.
   c. Unter großen Schwierigkeiten. „Wie Schafe unter die Wölfe." Matth. 10, 16.

Lied von den Studenten.

Pause bis 7 Uhr abends.

Allgemeiner Gesang.

Lied von den Studenten.

Einleitung mit Schriftabschnitt und Gebet.

3. Vortrag: **Die Fruchtbarkeit der Diener Gottes.** Joh. 15. 16.
   a. Im Bleiben in Christo.
   b. Bewährt in der Festigkeit der Gemeinde.
   c. Anerkannt in der Belohnung.

Lied von den Studenten.

4. Vortrag: **„Das M. B. Bibel-College eine Erziehungsanstalt der Reichsgottesarbeiter."**
   a. Die Lehrer die Handlanger des Herrn.
   b. Die Studenten unter der züchtigenden Gnade Gottes.
   c. Die Gemeinden als Kraftquellen der Anstalt im Gebet, in der Beratung, in der aufbauenden Beurteilung der Arbeit und in der Handreichung.

Lied vom Chor.

Kollekte.

Allgemeiner Gesang u. Schlußgebet.

Programm

für die 75jährige Jubiläumsfeier der Einwanderung der Mennoniten in die Westprovinzen und Staaten.

Den 12. Oktober 1949.

Memorial Hall, N. Newton, Kansas.

9.30 Uhr vormittags.

P. P. Wedel, Moundridge, Kansas, Vorsitzender.

Loblied.

Schriftabschnitt und Gebet — Jakob T. Friesen, Beatrice, Nebraska.

Jubiläumspredigt — A. J. Dyck, Inman, Kansas.

Chor — Hoffnungsau Mennoniten Kirche, Inman, Kansas.

Ansprachen — „Pionier-Erfahrungen und die Entstehung mennonitischer Ansiedlungen."

1. In den südlichen Prärie-Staaten — C. C. Regier, Newton, Kansas. — Kollekte für Mission.
2. In den nördlichen Prärie-Staaten — von J. J. Dyck, Mountain Lake, Minn. (Chor — Johannestal Mennoniten Kirche, Hillsboro, Kansas.)
3. In den Prärie-Provinzen — von einem Vertreter der Manitoba-Mennoniten.

2 Uhr nachmittags.

Arnold Funk, Hillsboro, Kansas, Vorsitzender.

Loblied.

Schriftabschnitt und Gebet — Arnold Epp, Menno, Oklahoma.

Chor — Buhler Mennoniten Kirche, Buhler, Kansas.

Zeugnisse und Grüße (5 Minuten per Sprecher):

1. Vertreter lokaler Jubiläumsfeier.
2. Vertreter von Konferenzen.
3. Vertreter von Eisenbahngesellschaften und staatlichen Organisationen.
4. Telegramme.

Kollekte für die Ansiedlung von Flüchtlingen.

Chor — Emmaus Mennoniten Kirche, Whitewater, Kansas.

Ansprache: „Die Eisenbahnen und die Einwanderung der Mennoniten in die Weststaaten und -provinzen" — ein Vertreter der Santa Fe Eisenbahn.

6 Uhr abends.

Bethel College Banquet.

Zum 100jährigen Gedenktag von **David Görz.**

(Ehepaare, welche seit dem 12. Oktober 1948 $100 für Bethel College gegeben haben, oder welche $100 geben, sind zu diesem Bankett eingeladen. Dr. Erland Waltner wird über „Stärkung der Ueberzeugung durch das Weilen im Ausland" sprechen.)

8 Uhr abends.

Albert Gäddert, Inman, Kansas, Vorsitzender.

Loblied.

Schriftabschnitt und Gebet — Albert J. Unruh, Enid, Oklahoma.

„Verdienste des Pioniers David Görz" — von David C. Wedel, North Newton, Kansas.

Kollekte für die Unterbringung des mennonitengeschichtlichen Archivs in dem neuen, im Bau begriffenen Bibliothekgebäude, oder für irgendeinen anderen von den Gebern bestimmten Zweck.

„Gegenwärtige Lage und Bewegungen" — von Walter H. Dyck, Elbing, Kansas.

Chor — Erste Mennoniten Kirche, Newton, Kansas.

„Dinge, die wir gepflegt haben und welche bleiben" — von Ed. G. Kaufmann, North Newton, Kansas.

Schluß vom Vorsitzenden.

Einladung

zur Jahresversammlung der Manitoba-Jugendorganisation, abzuhalten in Lowe Farm am 30. Oktober 1949, beginnend um 2 Uhr nachmittags.

Programm.

1. Leiter — Lehrer P. J. Schäfer, Gretna.
2. Eröffnung von Lehrer J. N. Höppner, Altona.
3. Ansprache von Harry Friesen, Winkler.
4. Verlesen des vorigen Protokolls von P. A. Rempel, Altona.
5. Berichte:
   a. Ueber die Arbeit im Süden, von Lehrer P. J. Schäfer, Gretna.
   b. Ueber die Arbeit im Norden, von Pred. Jakob Töws, Glenlea.
   c. Bericht vom Dirigenten Br. K. H. Neufeld, Winkler.
   d. Bericht vom Programmkomitee, Br. J. P. Dyck, Springstein.
6. Besprechung der Berichte.
7. Kassenbericht vom Schreiber, P. A. Rempel, Altona.
8. Bericht der Nachrechner: A. A. Teichröb, Altona, und J. H. Klassen, Blumenort bei Gretna.
9. Besprechung des Kassenberichts.
10. Bericht des Retreatkomitees von Br. Peter Harder, Arnaud.
11. Berichte über die zweiwöchige Arbeit in den Sonntagschulkamps:
   b. J. N. Höppner, Altona.
   a. Lehrer A. A. Teichröb, Altona.
12. Besprechung der drei Berichte.
13. Bericht über die Sommerbibelschularbeit, J. N. Höppner.
14. Bericht über das Jugendblatt unserer Konferenz, G. G. Enns, Gretna.
15. Wahlen — Die Dienstzeit der Brüder G. Lohrenz und J. N. Höppner ist abgelaufen.
16. Schluß.

Alle mennonitischen Jugendvereine unserer Provinz, oder die registrierte Glieder der M.J.O. sind oder nicht, sollten gut vertreten ein. Auch wünschen wir, daß die Gemeinden, besonders die Leiter derselben, ein warmes Interesse bekunden möchten an den Fragen, die auf jener Versammlung zur Sprache kommen. „Wer die Jugend hat, der hat auch die Zukunft." Wir bitten also um einen recht zahlreichen Besuch und um eine kräftige Mitarbeit.

Im Auftrage,

P. A. Rempel, Altona.

Deutsche Textbücher

für christliche

Hochschulen, Bibelschulen, Sonnabendschulen und Privatunterricht in Nord- und Südamerika.

● **Biblische Geschichten** — Oberstufe; von K. Unruh, W. Neufeld, und K. Wiens; broschiert, 211 Seiten ..... $ .85

● **Kirchengeschichte** — von O. Bischoff, broschiert; 157 Seiten ..... .75

● **Rechtschreibung** — Aufgaben zur Wortkunde, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilschreibung von Richard Lange; Band 1 und 2 in einem Buch; broschiert 144 Seiten 1.65

— Schulen und Buchhändler erhalten Rabatt —

Obige Bücher werden von führenden Lehrern unserer Bibel- und Hochschulen empfohlen und sind von uns auf Wunsch in neuen Auflagen herausgegeben worden. Für das kommende Schuljahr, bitte, jetzt zu bestellen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED,

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Textbücher.

Aufruf an alle Lehrer unseres Volkes in den verschiedenen Schulen.

Es ist heute wohl keine Schule in Kanada, welche genügend mit deutschen Textbüchern für den religiösen und deutschsprachlichen Unterricht versehen wäre. Von allen Seiten kommen die Fragen, wo man Lesebücher, Sprachlehren, Biblische Geschichten usw. usw. beziehen könne. Biblische Geschichten, Kirchengeschichten und eine Sprachlehre mit vielen praktischen Aufgaben sind ja jetzt endlich durch die „Rundschau" zu bekommen. Schlimmer ist es um die Lesebücher bestellt, angefangen von der Sonnabendschule bis in die oberen Klassen der Bibel- und Fortbildungsschulen. Ueberall fehlt der Lesestoff.

Auf dem amerikanischen Büchermarkte ist alles vergriffen und nichts mehr zu bekommen. Aus dem Auslande von Ueberſee läßt sich der Lesestoff nicht mehr so gut beziehen, weil die Bücher stark das vaterländische Moment unterstreichen, was ja verständlich ist, aber für uns unpassend. So bleibt uns nur ein Weg offen: die Bücher in Kanada selbst zu schaffen. Ich setzte mich zu diesem Zweck mit dem Schriftsteller, Herrn Karl Götz, Deutschland, in Verbindung, der sich drüben als Fachmann mitbetätigt, und er erbietet sich, uns in dieser Arbeit zu helfen. Es handelt sich um ein einheitliches Lesebuch in 4 Teilen, wovon 2 Teile für die Sonnabendschulen und 2 Teile für die Bibel- und Hochschulen gedacht sind, zusammen etwa 900—1000 Seiten Text, so daß der Stoff jedes Teiles für 2 Jahre ausreicht. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß der Text für unsere Kinder heutzutage viel Handlung und verhältnismäßig wenig Beschreibung enthalten soll. Auch diesem Umstande ist bei der Sammlung des Lesestoffes Rechnung getragen. Das Material ist schon gesammelt, es fehlt nur noch zu ordnen, was ja auch noch eine große Arbeit ist. Der Verleger hat sich auch schon gefunden, wenn — ja, wenn es sich lohnt, eine genügend große Auflage zu machen, denn es ist schließlich kein kleines geschäftliches Risiko, das der eventl. Verleger übernimmt.

Wir wenden uns jetzt an die Lehrer unseres Volkes mit der Frage: Lohnt es sich, solch großes Unternehmen zu beginnen? Werden wir Eure Mitarbeit und Unterstützung haben? Ich möchte nun alle lieben Kollegen der verschiedenen Schulen, in welchen noch unsere schöne Muttersprache unterrichtet wird, bitten, mir ihre Stellung zu obiger Frage mitzuteilen, und zwar gleichzeitig zu berichten, wieviel Exemplare man so im allgemeinen für die Sonnabendschulen 1. Teil (gleich nach der Fibel) etwa 150 Seiten, und 2. Teil — etwa 175 Seiten, benötigen würde; wieviel in den Bibel- und Fortbildungsschulen etwa für Grad 8 und 9 — 3. Teil etwa 300 Seiten und für Grad 10 und 11 —4. Teil etwa 350 Seiten. Sollte Eure Mitarbeit in dieser Sache sich positiv herausstellen, u. wir könnten erfahren, ob sich das Unternehmen lohnt, dann könnte mit der Arbeit der Drucklegung begonnen werden, um wenigstens zum nächsten Jahr diesem Mangel an Lesebüchern abzuhelfen.

Mit kollegialem Gruß,

F. C. Thießen, Lehrer.

Abbotsford, R. R. 3, B.C.

Zur Beachtung

der ehemaligen Schülerinnen der Ohrloffer Mädchenschule und der Freunde derselben.

Die frühere Klavierlehrerin unserer Schule, jetzt Frau Luise Friesen, (20b) Osterhagen, Hauptstraße 84, Kreis Osterode (Südharz), Br. Zone, Deutschland, schreibt mir, daß sie sich in schwerer Lage befindet: wenig Verdienst, seit längerer Zeit schon keine Mithilfe mehr. Ich sandte ihr heute ein kleines Paket, kann aber auch nicht wirksam helfen. Uns allen aber sollte es nicht unmöglich sein, sie zu erhalten, solange sie dort bleiben muß, und der Herr sie am Leben erhält. Laßt es uns beweisen, daß es nicht richtig ist, was die Russen mitunter zu sagen pflegten: „Staraja Chleb-soli zabywajetja."

Jacob H. Janzen, Waterloo, Ont.

Tabor College.

Vierzehn Studenten aus Kanada besuchen Tabor College, Hillsboro, in diesem Semester. Etliche andere werden noch erwartet. Die Zahl der Studenten ist bis auf 232 gestiegen. Die Kanadier verteilen sich wie folgt: Von Saskatchewan 5, Ontario 4, Britisch Columbia 3, und Alberta u. Manitoba je 1 Student.

Die Zahl der Studenten aus Deutschland hat sich in diesem Jahr verdoppelt. Vorigen Winter waren ein junger Mann und ein Mädchen hier zwecks Studium. Sie blieben noch ein weiteres Jahr, während zwei weitere Studenten angekommen sind. Ein fünfter wird noch erwartet. Sie leben sich auffallend schnell ein.

Aus Paraguay hat Tabor in diesem Winter nur einen, und aus Italien auch einen Studenten.

J. G. Neufeld.

Kitchener, Ontario.

Br. C. J. Rempel ist wohlbehalten vorige Woche von Europa nach Hause gekommen, ist etwa drei Monate weg gewesen.

Meine Kinder H. und Lydia Thielmann aus Japan schreiben, daß ihr Haus in Osaka bald fertig ist. Sie wohnen gegenwärtig in einem großen Missionshause, welches leer stand. Es ist ein schöner Hof dabei mit Bäumen und grünen Rasen, umgeben von einer hohen Mauer. Sie haben schon manche Christen kennen gelernt. Das junge Volk strebt sehr

Gesucht

wird eine graduierte christliche

Krankenschwester

die Sinn für Mission hat, nicht unter 40 Jahre alt ist, und die außer der allgemeinen Arbeit auch die Oberaufsicht im Invalidenheim der Jugendfarm zu Rosthern übernehmen kann. Um weitere Auskunft wende man sich an:

THE MENNONITE YOUTH SOCIETY,

Box 370 Rosthern, Sask.

Der Große Duden

Neubearbeitete und erweiterte Ausgabe. 690 Seiten. Guter Leineneinband. — Rechtschreibung, Schreibweise und Ausdrücke sind die der deutschen Sprache der Gegenwart.

Preis $3.65

(Wiederverkäufern Rabatt)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd., 672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

Zuverlässige, höfliche und auf Erfahrung begründete Bedienung
finden Sie bei allen unsern lokalen Elevator-Agenten.

FEDERAL GRAIN LIMITED

nach Bildung, viele können Englisch sprechen. Meine Tochter Lydia schreibt, sie erfahren immer wieder die Hilfe des Herrn in allen Lagen und Schwierigkeiten. Die Kinder sind gesund. Albert hat eine japanische Schule besucht und spricht schon etwas die Sprache. Sie empfehlen sich immer wieder der Fürbitte.

Wir haben gegenwärtig ziemlich kühles Wetter; es hat mehreremal schön geregnet; es fehlte schon sehr. Herzlich grüßend,

Schw. G. W. Reimer,
Kitchener, Ont.

Abbotsford, B. C.

— Hans Abr. Janzens von Winkler, Man., die vor einem Jahr eingewandert sind, besuchten hier ihre Geschwister Jakob DeFehr, die sie schon 24 Jahre nicht gesehen hatten.

— Evangelist und Frau David Hooge von Corn, Oklahoma, besuchen hier die M. B. Gemeinden und dienen in der Evangelisation.

— John K. Unruhs ziehen nach Prinz Rupert, B. C., wo er unter Indianern Schule halten wird.

— David Quiring jr. von hier und Robert Goossen, Vancouver, sind per Auto nach dem Osten gefahren. Sie wollten sich die USA. ansehen und auch nach Saskatoon, Sask., fahren.

—Peter Reimer von hier an der Marshall Rd. und Korn. Hiebert, Langley Prairie, hatten einen Zusammenstoß mit Autos. Frau Reimer und ihre Schwester Frau Mary Busby wurden verletzt. Ein anderes Unglück wurde verursacht durch Kollision eines Trucks und eines Autos von Vancouver. Der Truck gehört Abr. Neufeld, Aldergrove, u. wurde von Gerh. Jantz gefahren. Es wurde niemand verletzt, nur die Wagen wurden beide ziemlich beschädigt.

— P. H. Klassen, Clearbrook, früher Herbert., Sask., hat einen Eisenwarenhandel eröffnet.

— In der südlichen M. B. Kirche fand die Hochzeit von Margaret Peters, Tochter von Joh. W. Peters, und Jak. P. Ketler statt.

— Arthur J. Elias hatte unlängst Hochzeit mit Nettie Löwen, Tochter von F. C. Löwen, früher Hepburn, Sask. Sie sind nach Toronto gezogen, wo er die Universität besucht.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)
hatte der Besitzer $30,000 gezahlt.

— Dr. Ernst Crous von Deutschland gibt am Goshen College Vorlesungen als „Austausch"-Professor.

— Eine Gruppe von 75 prominenten Amerikanern haben sich mit einer Eingabe an den Präsidenten Truman gewandt, den noch immer im Gefängnis befindlichen C.O.s doch endlich mal die Freiheit zu geben. Es sei kein geringer Schandfleck für das Land, das 4 Jahre nach dem Kriege die friedlichsten Bürger noch immer eingekerkert hält.

— Winkler, Man., hat in den letzten Jahren 2 neue Kirchen bekommen, eine neue Volksschule, ganze Straßen neuer Privatwohnhäuser u. eine Anzahl von nach den letzten zwei Bränden neuerstandener Geschäftshäuser. Als Bauunternehmer hat sich P. W. Klassen besonders betätigt.

— In Altona ist in diesem Sommer auch viel gebaut worden: Die Bibelschule, eine neue Volksschule, Gebäude und Büro der Oelpresse u. ein Anbau am Kooperativ-Laden.

— In Gretna, Man., hat man ein sogenanntes Film-Komitee, bestehend aus Vertretern von Schulen und gesellschaftlichen Organisationen. Dieses Komitee sorgt dafür, daß Bildung fördernde Filme besorgt werden, hauptsächlich von der kanadischen Film Board, die dann der Bevölkerung kostenlos gezeigt werden.

— Manitoba hat in diesem Jahre bereits 11 Todesfälle durch umgestürzte Traktoren zu verzeichnen. Im ganzen Jahr 1948 waren es 16 Personen. Es passierte meistens in Gräben an der Wegseite; beim Fahren über schwaches Eis; Kollisionen auf der Landstraße; beim Ankurbeln bei eingeschaltetem Antrieb; beim Arbeiten an steilen Abhängen.

— Beim Zuammenstoß zweier Autos am 17. September bei Carman, Man., wurden folgende Personen mehr oder weniger schwer verletzt: Frau A. Klassen und Sohn und Frl. M. H. Goossen, von 253 Chambers S.., Winnipeg, Peter A. Reimer und Isaak Harder, Carman. Alle wurden ins Carman Hospital eingeliefert, wo sich glücklicherweise alle erholen.

— Wir wissen von folgenden Hochzeiten in Manitoba: Norman Friesen, Steinbach, mit Catherine Reid, Dugald, am 17. September in Dugald. Abraham Fast, Headingly, mit Pansy Glover, am 10. September in der Young United Church, Winnipeg. In Altona war am 15. September die Hochzeit von Jac. Löwen, Edenburg, und Katie Klassen, Straßburg. Am 17. wurden in Winkler, Man., John Kuhl, Gnadenthal, und Lilian Warkentin getraut.

— Die kanadische Regierung ist jetzt willens, Applikationen für die Einwanderung von reichsdeutschen Immigranten entgegenzunehmen. Sie müssen aber nahe Verwandte in Kanada haben (Frau, Kinder, Mann, Eltern über 65).

* * *

Immigrantenliste

— Mit dem USA. Dampfer „Bundy" werden in Halifax am 6. Oktober folgende Immigranten erwartet:

— Mauring, Alex., mit Frau Sonja und Tochter Ludmila. Sie fahren zu Dav. D. Falk, Box 63, Lorette, Man.

Hans Rempel — zu Frau Anna Boldt, Box 393, Rosthern, Sask.

Görz, Woldemar — Karl Driedger, 233 Cheriton Ave., North Kildonan, Man.

Lashko, Michailo, Akulina — Friesen, Corn. W., Vauxhall, Alta.

Lehn, Iwan, Rosalia, Jaroslav — Thießen, A. H., Gen. Del. Lethbridge, Alta.

Schulz, Alma u. Peter — Pauls, Minna, c/o P. P. Dück, Box 92 Coaldale, Alta.

Tschaly, Woldemar, Helena, Wilhelm, Frieda, Waldemar und Alfred — Block, Jac., Rosemary, Alta.

—Mit dem Schiffe „Brazil" von Brasilien landeten in New York am 5. September:

Rempel, Jacob D., Frau und 5 Kinder — fahren zu Dietr. D. Rempel, Blumenhof, Sask.

— Von Paraguay kam am 4. Oktober Frau Anna Hamm, 71, und fuhr zu ihren Kindern Jakob und Anna Fast, 4725 Yale Rd., R. R. 2, Abbotsford, B. C. Tante Hamm stammt aus Alexanderfeld, Sagradowka, Südrußland, und gelangte im März 1948 mit dem Schiffe „Heintzelmann" nach Paraguay, wo sie in dem Dorfe Gronau in Neuland wohnte.

— Mit dem Schiffe „Scythia", das am 22. September von Cuxhaven abging, kamen 344 volksdeutsche und andere Immigranten. Unter ihnen war auch eine Familie Cornelius Löwen mit Frau und 3 Kindern aus Rußland. Sie fuhren zu B. Falk, Niverville, Man., und zu H. DeFehr, 903 Henderson Highway, East Kildonan.

Lagun, Friedrich K., Frau Rose und Kind Germania R., — fahren zu Henry L. Töws, Sunny Slope, Alta.

* * *

Deutschland. — Das größte deutsche Seeschiff, dessen Reparatur im Augenblick durchgeführt wird, und das voraussichtlich im November für die Erstfahrt nach Norwegen in Dienst gestellt werden kann, ist der 5800 Tonnen große Frachter „Frigga" der gleichnamigen Hamburger Reederei. Für dieses Schiff ist erstmalig die alliierte Genehmigung zur Wiederherstellung erteilt worden.

— Angesichts ihrer wachsenden Unpopularität im Volk stützt sich die russische Militärregierung (und mit ihr ebenso natürlich die deutschen Kommunisten und die von ihnen kontrollierten Behörden) in zunehmendem Umfang auf ehemalige Nationalsozialisten. Die Russen arbeiten offensichtlich mit Nazis lieber zusammen als mit anderen Leuten, die eher einmal aufmucken würden: denn die Nazis schweigen natürlich zu allem und sind willfährige Gehilfen, weil ihnen sonst das Konzentrationslager oder gar ein Kriegsverbrecher-Prozeß droht und eine Flucht nach Westdeutschland für sie kein Ausweg wäre. Die Koalition der Russen mit den Nazis hat beide im Volk endgültig unmöglich gemacht; die Russen haben sich so unbeliebt gemacht, daß selbst schwankende Elemente durch ihr Bündnis mit den Nazis belehrt worden sind und heute von keinem der beiden Parteien mehr etwas wissen wollen — und ebenso haben manche aufrichtigen Kommunisten daraufhin das Einsehen bekommen.

Noch erschütternder, weil weit ernsthafter in seinen unmittelbaren Folgen, ist das Bild, das wir von der Wirtschaftslage in der Ostzone gewinnen. Eine einheitliche klare Wirtschaftspolitik der Russen hat es anscheinend nie gegeben; sie haben zwischen verschiedenen Programmen hin und her geschwankt. Bald haben sie Fabriken massenweise demontiert und die Maschinen nach Rußland geschafft, bald haben sie mit aller Energie versucht, die zerstörten und eben erst demontierten Werke wieder neu aufzubauen. Das Resultat ist Verwirrung. Durcheinander und Schädigung der Produktion, von der, was allerdings schon bekannt war, der Großteil nach Rußland geht. Konsequenter waren die Russen in bezug auf die eigentliche Rüstungsindustrie, die wieder tätig ist, natürlich ebenfalls für Rußland. In den Leunawerken wird „schweres Wasser" hergestellt, das bekanntlich zur Erzeugung von Atomenergie gebraucht wird. Die dortige Bevölkerung sind die am weitaus schlechtesten ernährten Menschen Europas.

Der Marshallplan ist für die Ostdeutschen geradezu ein mystisches Gottheitssymbol geworden: sein Erfolg und seine Auswirkungen auf das Leben in Westdeutschland werden flüsternd von Mund zu Mund weiter getragen. Das naheliegende politische Manöver, daß die Russen durch einen ähnlichen Plan die deutsche Bevölkerung für sich gewinnen und dem Westen damit den Wind aus den Segeln nehmen, wird von den Russen abgelehnt; schon jetzt, mit allem Elend, sei der Lebensstandard der Ostdeutschen immer noch höher als der der russischen Bevölkerung in der Heimat, und eine Verbesserung der deutschen Nationen, die dann vielleicht drei- bis viermal so gut wären wie die der Russen in Moskau und Kiew würde psychologisch unmöglich sein.

Die Russen versuchen zwar immer noch, wenigstens Teile der deutschen Bevölkerung für sich zu gewinnen, so vor allem jetzt, wie schon gesagt, die ehemaligen Nazi-Parteimitglieder; aber im großen Umfang ist es dazu zu spät. Die Schlacht um die Sympathie der deutschen Bevölkerung hat die Sowjetunion verloren.

* * *

Italien. — Italien ist der führende europäische Produzent für Rohseide und steht damit in der Weltproduktion an dritter Stelle.

* * *

Rußland. — Die Moskauer Presse berichtete nichts über Präsident Trumans Enthüllung, daß innerhalb der letzten Wochen sich in Rußland eine atomische Explosion ereignet hat, brachte aber in großer Aufmachung die Rede des sowjetischen Außenministers Andrej Vishinsky vor der Volksversammlung der V. N. am Freitag.

Es ist möglich, daß die Russen, genau wie einst die Amerikaner, die erste fertige Bombe für ein Experiment benutzt haben, um zu sehen, was sie ereicht haben.

Im Vergleich mit den USA. sind die Russen in der Produktion von Atombomben hinter den Amerikanern um vier Jahre zurück. Die erste Atombombe in den Vereinigten Staaten explodierte im Jahre 1945, und seit dieser Zeit wurde ihre Produktion verbessert.

Die Beamten und Militärs nehmen daher an ,daß die Vereinigten
(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Alte Adresse: R. R. 1, Abbotsford, B.C.
Neue: R. R. 1, Chilliwack, B. C.
Rev. Herman Both.

Der Mennonitische Missionsverein sucht für die Wintermonate einen **zuverlässigen Mann oder Familie** als

Aufseher

auf dem Kamp bei Springstein, Man. Um nähere Auskunft wende man sich an

J. MARTENS
Sanford, Manitoba

„Mortgage Loans" auf Farmen. Nur auf gute Getreidefarmen. Als Beispiel: Sie borgen $10,000 gegen eine Sektion. Ihre jährliche Zahlung beträgt $500 plus 5½ Zinsen, einmal jährlich zahlbar.

Sprechen Sie
G. P. FRIESEN
602 McIntyre Bldg. — Winnipeg

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Smith Street — Phone 927 726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

G. P. FRIESEN
602 McIntyre Blk., Winnipeg
Gute Farmen und Häuser stets an Hand zum Verkauf. — „Mortgages" auf Farmen und Häuser.
TELEPHONES:
Office: 923 210 Residence: 64 080

Gewünscht
Mädchen oder Frau
für Arbeit im Haushalt eines Arztes. Keine Wäsche zu tun. Eigenes Zimmer und guter Lohn.
Telefonieren Sie: 61 503
oder schreiben Sie an:
MRS. E. K. VANN
214 Overdale St., Winnipeg, Man.

— Häuser —
East Kildonan — 4 Zimmer „Cottage", schön dekoriert, kann sofort bezogen werden. Mit $1200 in Bar ist der Preis $3050.00
5 Zimmer, ganz modernes „Cottage". Stoker. Eichenfußböden. Garage. Schönes Lot und Anlagen. Sofort in Besitz zu nehmen. Preis $6500
PETER LEPP, 301 McIntyre Blk.
— Phone 927 695 —

Uebersee-Pakete

Durch die Abwertung des kanadischen Dollars muß zu den angeführten Preisen 10% „Exchange" beigefügt werden.

100 Pfd. weißes Weizenmehl mit Ablieferung (westliche Zonen) .... $ 9.50
100 Pfd. weißes Weizenmehl mit Ablieferung (östl. Zone u. Berlin) .. 12.00
Nr. 206: westliche Zone .... $6.75; Berlin und russische Zone $7.25
2 Pfd. Käse, 2 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. geräucherter Speck, 2 Pfd. gerösteter Kaffee, 2 Pfd. Zucker.
Nr. U-125: westliche Zone .... $9.00; Berlin und russische Zone $9.95
5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Reis.
Nr. U-186: westliche Zone .... $5.50; Berlin undrussische Zone $6.10
5 Pfd. gerösteter Kaffee und 5 Pfd. Schweineschmalz.
Nr. U-156: westliche Zone .... $4.00; Berlin und russische Zone $4.65
10 Pfund gutes Schweineschmalz.
Nur westliche Zonen:
Nr. U-114: 5 Pfd. Kaffee und 5 Pfd. Kakao ....,$6.95
Nr. U-187: 16 Pfd. reine Schweineschmalz 5.75
Nr. U-1: 22½ Pfund Paket 8.55
4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Mehl, 8 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schmalz, 1½ Pfd. getrocknete Milch, 1 Pfd. Schokolade.
Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an
JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Elektrische Rechenmaschine
"Burroughs Adding Machine"
gebraucht, aber in tadellosem Zustande, billig zu kaufen.
17 Reihen Tasten (etliche speziell für „Bushels and Pounds", passend für Getreide- und Mühlengeschäfte); komplett mit Gestell und Tisch. Neu $1200.00. Preis nur $275.00
Man telefoniere — 504,397, oder schreibe an
BOX "K"
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

QUALITY LINES
Your Best Buy Anytime For
★ RIGHT QUALITY
★ RIGHT PRICES
★ RIGHT SERVICE
Come in and see for yourself or write us for full particulars today.
"GILSON" Electric and Engine Washing Machines.
"GILSON" Domestic and Commercial Refrigerators and Freezers
"GILSON" Furnaces, Fans, Oil Burners, Stokers, Chick Brooders, etc.
"DOMO" and "STANDARD" Cream Separators
"FORDS" Milking Machines and Hammer Mills.
"STANDARD" Grain Crushers, Grain Elevators, Blowers and Augers.
"BUEHLER" All-Steel Farm Wagons and Trailers.
Garden Tractors and Tools —1½ h.p. and 3 h.p. sizes.
Coal and Wood and Oil Ranges and Heaters.
Cement Mixers, Wheel Barrows, Pumps, Meat Choppers, Binder Twine, etc.
Immediate delivery on most lines!
See our local dealer or get full particulars from:
STANDARD IMPORTING & SALES CO.
(C. A. De FEHR & SONS)
78 Princess Street
WINNIPEG MAN.
9851 Jasper Avenue
EDMONTON ALTA

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse
● „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
● Anleihen werden gemacht bis auf zwei Jahre.
● Spezielle Anleihen für Schüler.
● 3% auf Einlagen.
Phone: 80 665 116 Isabel Street Office hours: 10-6

Häuser zu verkaufen:
Eine große Anzahl gut erhaltener Häuser in North Kildonan, Elmwood und im Westende der Stadt zu verkaufen.
Hypotheken und Anleihen werden vermittelt.
Anfragen richte man bitte an:
J. H. UNRUH
310 Power Building — Phone 929 849 — Winnipeg, Man.

Wachsendes Volk

Eine Erzählung aus der Gegenwart

von

Gottfried Fankhauser

(Fortsetzung)

Es war während dieser Zeit der Enge und Sorge, als Marti eines Morgens in ungewohnter Frühe einen unerwarteten Brief erhielt. „Eidgenössisches Departement des Innern" stand gedruckt auf dem großen gelben Umschlag. Die Adresse war deutlich und vollständig; kein Zweifel, der Brief galt ihm. Was konnte das bedeuten? Er öffnete, und zum Vorschein kam ein vornehm ausgestatteter Bogen, ein Staatsdokument, mit markanter Schrift bedruckt. Er traute seinen Augen nicht, als er las:

„Sehr geehrter Herr!
Sehr geehrte Frau!

Wir haben die Ehre und die Freude Ihnen und Ihrer wackeren Gattin unsere aufrichtige Gratulation übermitteln zu können zu Ihrem siebenten Kinde. Wir freuen uns über Ihre Haltung und Gesinnung, mit der Sie in einer Zeit, in der ein statistisch erwiesenes Schwinden der Geburtenzahl unsere nicht geringe Besorgnis erweckt, den Mut aufbrachten, durch einen zahlreichen gesunden Nachwuchs unser Volksganzes zu stärken. Es ist uns eine sehr angenehme Pflicht, Sie und Ihre Gattin unserer ausgezeichneten Hochachtung und gebührenden Anerkennung zu versichern . . ." Und so weiter. Er überflog die Zeilen. Zuletzt stand: „Gegen Vorweisung dieses Schreibens wird Ihnen von den kantonalen und Gemeindebehörden laut Beschluß vom . . . ein Steuernachlaß von 50 Prozent gewährt, solange, bis alle Ihre Kinder mehrjährig geworden sind." Unterschrieben war das Schriftstück von keinem Geringern als dem Bundespräsidenten.

Zur Aufrechterhaltung Ihres Wohlbefindens, Aussehens und Ihrer Stimmung . .

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

müssen Sie richtigen Stuhlgang haben.

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, verstimmtem Magen, üblem Mundgeruch, Schlaf—oder Appetitlosigkeit leiden, — bedenken Sie—alles dies mag auf Hartleibigkeit zurückzuführen sein. Um Hartleibigkeit zu lindern, hat sich

Forni's Alpenkräuter

als eine ideale Medizin erwiesen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, erprobte, angenehme Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ....
Adresse ....
Postamt ....

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-36
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Eben wollte Marti mit freudigem Stolz das Dokument seiner Frau vor die Augen halten, da — schwand es in seinen Händen; denn er erwachte. Immerhin erzählte er Vreneli den Inhalt, o, er hatte sich ihn gut gemerkt! — „So weit sind wir noch nicht in unserm Lande", sagte Vreneli lachend; „aber wer weiß, was nicht ist, kann werden!"

Vorderhand galt es freilich, nicht mit schönen Träumen zu rechnen, sondern mit der harten Wirklichkeit, und — die Steuern ganz zu bezahlen.

Neuntes Kapitel

Die Hand, die alles ändern kann

Die Gotte war krank, und Vreneli machte sich ungesäumt auf den Weg, sie zu besuchen. Sie war viel schlimmer dran, als es gedacht hatte. Aus den flehenden Augen konnte es ablesen, daß ihr seine längere Anwesenheit heiß erwünscht wäre. Da Rösli gerade Ferien hatte, durfte Vreneli es schon wagen, einige Tage zu bleiben.

Gleich die erste Nacht am Bette der Kranken war eine unheimliche. Die Gotte schlief nicht, war aber auch nicht bei klaren Sinnen, schien sehr unruhig und redete irre. Ihr vergeisterter Blick war immerfort starr auf den Raum unter dem Bett im gegenüberliegenden Winkel gerichtet, ihre Hände machten fortwährend abwehrende Bewegungen, und mit einer Stimme, so fremd und unheimlich, daß es Vreneli bis ins Herz hinein erschütterte, rief sie: „Schafft mir doch die Kinder weg dort unten, die vielen kleinen Kinder! Tut sie weg, weg, weg!" Vreneli tat ihr den Gefallen, niederzuknien und unters Bett zu schauen. Es sah nichts, war mit der Kranken ganz allein in der Stube. Es suchte sie zu beruhigen: „Du träumst nur, Gotte; es ist nichts!" Aber die Kranke wurde nur aufgeregter: „Doch, doch, die Kinder dort, siehst du sie nicht, die vielen Kleinen? O schaff sie hinaus, hinaus!" Vreneli setzte sich vor sie hin, ihr den Blick in den unheimlichen Winkel verdeckend, hielt ihr die zitternde Hand, betete still für die Arme. Endlich schlummerte sie ein.

Am andern Morgen hatte sich ihr Zustand etwas gebessert; der Nebel um ihre Sinne war gewichen; der Blick war klar, aber von unendlicher Traurigkeit erfüllt. Sie ergriff Vrenelis Hand, und mühsam brachte sie Worte heraus: „O, schrecklich, schrecklich, diese Nacht! Wie eine Hölle!" dabei brach ihr der Schweiß aus dem ganzen Gesicht. Nach einer kleinen Weile fuhr sie fort: „Vreneli, ich muß dir etwas sagen. Hab's keinen Menschen sagen können bisher; aber es muß heraus, ich spür's, sonst hab ich keine Ruhe, komme nie zur Ruhe, weder hier noch dort! Du weißt, ich hätte so gerne Kinder gehabt, meinetwegen eine ganze Stube voll. Habe sie immer gern gehabt, für mein Leben gern, die Kinder. Aber du weißt, mein Mann, der Hansüelch — selig, möcht ich gern sagen; aber ich weiß nicht . . . — der Hansüelch, er wollte keine Kinder; er möge das Gegräm und das Geschrei nicht leiden, sagte er. Dabei war er, du weißt vielleicht, nicht eben der Sauberste. O, ich habe viel gelitten seinetwegen, viel, viel! Und wenn es so war, daß ich ein Kleines hätte bekommen sollen, ach fünfmal, wenigstens fünfmal, so hat er allemal Mittel gewußt, es zu verhindern. Und ich, o ich Törin, habe ihm gefolgt, habe ihn gefürchtet. Um des lieben Friedens willen habe ich's getan. So habe ich gefehlt, gesündigt bis an den Himmel hinauf. Ach Gott, kann mir das noch vergeben werden? Vreneli, sag's, kann mir noch vergeben werden meine große Sünd!"

Zitternd, die Augen voll Angst, ja voll Verzweiflung, aber doch wieder voll Erwartung schaute sie Vreneli an, das im Tiefsten erschüttert vor ihr saß. Es strich ihr die schneeweißen, feuchten Haare aus der Stirn, wischte ihr den Schweiß vom Gesicht, faßte ihre beiden Hände und sprach dann fest und bestimmt: „Ja, Gotte, dir kann vergeben werden! Um Jesu Christi willen, unseres Heilandes, der am Kreuz für uns gestorben ist. So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt!" Es nahm das Bibelbuch zur Hand, las ihr vor die Trostworte des Heilands, der Apostel und der Propheten für Sünder, die Buße tun. „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, so soll sie doch schneeweiß werden", war das letzte Wort. — „O, lies das noch einmal!" flehte die Kranke und hielt sich an Vrenelis Hand, wie ein Ertrinkender an der Hand seines Retters. „Blutrot!" hauchte sie, „ja, blutrot!" Aber nach einem stillen Augenblick: „Schneeweiß! o, schneeweiß! Ist es möglich? Ich danke dir, mein Gott und Heiland! Ich danke dir, mein liebes Vreneli! Bist mir gekommen wie ein Engel vom Himmel."

Die Aufregung, die Angst war gewichen und machte einer stillen Ruhe Raum. Vreneli war's, als ob der Himmel das enge Stübchen erfüllte, das ihm erst noch wie eine Hölle vorgekommen war — als ob ein Engel des Friedens am Bett stünde, ja, der Herr selbst, der Heiland der Sünder. Ein kurzer, ruhiger Schlaf erquickte die Kranke.

Im Lauf des Tages fragte die Gotte nach Vrenelis Kindern. „Gelt, es macht euch einige Sorgen, bis sie alle ihren Beruf und ihr Plätzchen haben? Noch nie hat's mir so leid getan, wie jetzt, daß mein Vermögen so dahingeschwunden ist. Mein Mann, der Hansüelch, er hat's durchgebracht.. Doch — es sei ihm vergeben, wie mir vergeben worden ist. Ein kleiner Rest freilich wird noch bleiben, wenn Sarg und Begräbnis besorgt sind. Und das soll dir und deinen Kindern zukommen; es ist schon geschrieben. Vielleicht eine Steuer an Röslis Seminarkosten, oder für die andern. — Vreneli, du bist den rechten Weg gegangen. Nicht wie ich! O, daß mir Gott in letzter Stunde noch so gnädig sein kann! Mach dir nur keine Sorgen! Gottes Segen wird über dir und deinem Mann und deinen Kindern walten!"

Die nächste Nacht war ruhig. Friedlich lag die Kranke in ihren Kissen. Gott führt in die Hölle und wieder hinaus! mußte Vreneli denken in Erinnerung an die letzte, so schreckliche Nacht. Gegen Morgen schlummerte die Gotte still hinüber in die Ewigkeit.

Die Tage und Nächte am Sterbebett seiner lieben Gotte hatten Vreneli nach Leib und Seele stark mitgenommen. Noch manche Nacht war es ihm, als ob es den flehentlichen, verzweiflungsvollen Blick der Kranken auf sich gerichtet sähe. Aber dann wurde er wie von unsichtbarer Hand verwandelt in den Glanz, der aus dem Auge der getrösteten und friedevollen Sterbenden sprach. „Gott, du hast mich bewahrt vor dem abschüssigen Weg!" stieg es dann aus seinem Herzen empor. „Dir will ich danken bis zum Grabe!"

Das Erbe, das die Gotte der Lehrersfamilie zugedacht, war wirklich nicht groß, traf aber in einem Zeitpunkt ein, wo es eine sehr spürbare Hilfe bedeutete. Rösli war nun schon bald ein Jahr im Seminar, und in einigen Wochen sollte Willy aufs Gymnasium kommen. Vorderhand war nun geholfen. Wie es weiter gehen sollte, mußten sie Gott überlassen. Zunächst vor der Tür stand jetzt eine andere Sorge: die periodische Wiederwahl des Lehrers. Das Gemunkel von einer Aktion, die der Gemeindepräsident mit seinem Anhang unternommen habe, war bis ins Schulhaus gedrungen. War's das schlechte Gewissen, das den Breitenhofbauern und seine Frau zu diesem dunklen Treiben veranlaßte? Jedenfalls war ihr Einfluß nicht zu unterschätzen und der Ausgang der Wahl war ganz ungewiß.

Da klopfte es eines Morgens an die Schulzimmertür. Drei fremde Herren standen draußen; sie stellten sich dem Lehrer vor: Doktor B., Professor G. u. Vorsteher W. Einen Schulbesuch möchten sie machen, wenn's erlaubt sei. Es war etwas peinlich für den Lehrer, so unerwartet, unangemeldet. Ja nun, seine Schule durfte man jederzeit ansehen. Die Kinder erhoben sich respektvoll; die Herren nahmen Platz, verhielten sich sehr anständig und verfolgten aufmerksam den Unterricht in der Religionsstunde, im Rechnen, in der Sprache, freuten sich sichtlich an den schönen Liedern. Die Kinder nahmen sich unter den Blikken der vielen bebrillten Augen ganz besonders zusammen, gaben ohne Scheu ihr Bestes her, als wollten sie Ehre einlegen für ihren lieben Lehrer. Nach Schluß des Unterrichts bezeugten die Herren ihre große Befriedigung, baten um Gelegenheit zu einer Unterredung und wünschten auch die Frau Lehrer zu grüßen.

Die sieben Sendschreiben

Offenbarung 2 und 3

In der englischen Sprache
Von H. H. Janzen

Eine kurze Auslegung der sieben Sendschreiben für die Gemeinde Jesu Christi von heute. Das Büchlein umfaßt 32 Seiten und ist von dem Verfasser für den Preis von 45c zu beziehen. Man schreibe nach

77 Kelvin Street,
Winnipeg, Manitoba

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Bildung	.30
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.30
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Er führte sie in die gut aufgeräumte Wohnstube. Ohne lange Umschweife berichteten sie, sie seien Vorstandsmitglieder der Kinderanstalt in B. und als solche auf der Suche nach einem neuen Vorsteher. Da habe Inspektor B. sie auf ihn, den Lehrer in Habligen aufmerksam gemacht, und eben deswegen seien sie gekommen. Was sie heute gesehen und gehört, habe bei ihnen allen den Eindruck bestätigt, daß sie an den rechten Mann geraten seien.

Marti war überrascht überwältigt. Aber von Grund aus ehrlich, wie er war, erhob er Bedenken. Die Anstalt sei ihm nicht unbekannt, aber es sei doch eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe — fünfzig Buben und Mädchen, bei Tag und bei Nacht, das erfordere erzieherisches Genie; ob er und seine Frau den Anforderungen gewachsen wären, das müsse er bezweifeln. Doch die Herren beruhigten ihn, man habe sich nicht blindlings an ihn gewandt, man wisse mehr von ihm als er glaube, und von seiner Frau sei ihnen auch lauter Gutes gesagt worden. Er dürfe das Urteil getrost ihnen überlassen.

„Ja, aber" — zögernd kam es aus des Lehrers Munde, — „wissen Sie auch, daß ich bereits eine Anstalt habe, sieben eigene Kinder? Kann der Vorstand es wagen, eine solch schwere Familie aufzunehmen?" Mit zagendem Herzen erwartete er die Antwort.

„Ja, lieber Herr Marti, das ist's eben gerade, was am allermeisten für Ihre Eignung spricht. Es ist uns nicht unbekannt, wie Sie und Ihre Frau Ihre Kinder erzogen haben. Eine väterliche Gesinnung und ein mütterliches Herz sind gerade die wichtigste Vorbedingung für ein gesegnetes Wirken in unserem Hause. Und Raum ist genügend darin auch für eine große Familie."

Dieser Ton kam Marti ungewohnt. Mit einem vielsagenden Blick schaute er seine Frau, die still dabei saß., an. Noch dieses und jenes wurde gefragt, besprochen, zuletzt auch die finanzielle Seite. Ohne weiteres wurde angeboten: Freie Station für alle Familienglieder und dazu eine Barbesoldung, die nicht weit unter der jetzigen Lehrerbesoldung stand. Aber man wolle Herrn und Frau Marti ja nicht überrumpeln. Sie mögen sich's in aller Ruhe überlegen und sobald als möglich ihren Entschluß mitteilen.

Nachdem alle Kinder, mit Ausnahme der abwesenden ältesten Tochter, der Reihe nach sich höflich mit Namen vorgestellt und die Hand gereicht hatten, verabschiedete sich der Besuch. „Auf Wiedersehn!" hatte der letzte der Herren gesagt.

„Das kommt von Gott!" sagte Vreneli, als die beiden Eltern allein in der Stube saßen.

„Ja, wer hätte das gedacht?" sagte Marti drauf. „'s ist wieder einmal wahr: Er kann viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht einen weiß. — Aber", fuhr er fort, indem er Vrenelis Hand ergriff, „bedenkst du auch, daß die Hauptlast auf deinen Schultern liegen würde, daß du dann nicht sieben, sondern siebenmal sieben zu betreuen hättest? Und du bist doch auch kein Riese an Kraft und Gesundheit!"

„Wenn Gott uns eine Last auflegt, so hilft er tragen", erwiderte Vreneli bestimmt.

Schon am folgenden Tag konnte Marti den Brief absenden, in dem er die Annahme seiner Berufung erklärte, und bald darauf hatte er den schriftlichen Anstellungsvertrag in der Hand.

Ohne Säumen reichte er der Schulkommission seine Rücktrittserklärung ein. Für die weitere Bekanntmachung freilich brauchte er nicht zu sorgen. Wie ein Lauffeuer ging's von Haus zu Haus, von Mund zu Mund: „Der Lehrer geht fort, unser Lehrer!" An diese Möglichkeit hatte eigentlich niemand gedacht. Lehrer Marti gehörte zu Habligen, wie das Schulhaus, wie der Kirchturm. Das Echo auf die überraschende Nachricht blieb nicht aus. „'s ist schade, einen so guten Lehrer bekommen wir nicht mehr!" so lautete der Grundton. Verschieden aber klangen die Obertöne. „Man kann es ja begreifen", sagten die einen, „er hat's nötig, seine Stelle zu verbessern." — „Die Frau reut mich, das Vreneli", seufzte die Krämerin; „es war immer so lieb und teilnehmend; man konnte ihm auch einen Kummer anvertrauen, ohne zu riskieren, daß es an die große Glocke kommt; das war einmal keine Klatschbase!" — „Daran ist niemand anders schuld als der Großhans vom Breitenhof; der hat ihm zuleid gewärchet, wo und was er nur konnte!" Das war der Ton, den man am meisten, besonders bei den Jungen hörte. — Vom Breitenhof her aber klang's anders: „Da hat man's! Erst noch hat man so große Kosten gehabt seinetwegen, u. nun geht er, und alles ist für d'Katz. Hab's wohl gedacht, daß es so kommen würde, darum bin ich auch dagegen gewesen selbes Mal!" So tönte es öffentlich. Im stillen aber war es der Aerger, der Hans und seine Frau umtrieb. Es wurmte beide, daß nun ihr Kampf- und Racheplan zu Wasser geworden war, daß sie dem Schulmeisterlein nicht den Meister zeigen konnten und daß es ihm so gut ging.

Doch das focht die Lehrersleute wenig an. Viel mehr zu Herzen ging dem Lehrer die Anhänglichkeit der Schulkinder, die sie ihm und Vreneli auf alle mögliche Weise erzeigten. Am Examen konnte manches Mädchen, ja sogar mancher Knabe kaum antworten, so schlug es sich ihnen auf die Stimme, und die Klänge des letzten Liedes gingen unter in allgemeinem Schluchzen. Auch

Bibeln

Luther-Uebersetzung:

Englisch-Deutsche Bibel, Leineneinband	$7.50
Taschenformat, Ledereinband, Goldschnitt	$6.00
Taschenformat, 6½x4¼" Kunstledereinband, Deckel mit Goldrand	$5.00
Handbibel, passend für Schüler, Leineneinband, 4½x6½"	$1.45
Neues Testament mit Psalmen, 5¾x3¾", deutsche Schrift	$1.50
Neues Testament, 4½x3", Leinen, kleine, schöne Ausgabe	$1.50
Neues Testament mit Psalmen, kartoniert, 6½x4", für Schüler	$0.80
Neues Testament mit Psalmen, billige Ausgabe	$0.40
Johannes Evangelium, broschiert, pro Stück 8c; zwei für	$0.15

Elberfelder-Uebersetzung:

Taschenbibel, 6½x4½, Kunstleder	$4.00
Dieselbe in Leineneinband	$3.50
Neues Testament mit Psalmen, Taschenformat, Kunstleder	$1.50

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Lucerne Milk Company

297 Owena St., Winnipeg.

Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Truckfahrer, um so den Rahm zu bekommen.

Aber wir versprechen, **zu jeder Zeit den vollen Marktpreis zu zahlen, und zwar dem wirklichen** Produzenten.

Ehrlicher Handel ist unsere Losung.

Liefern Sie pünktlich jede Woche an uns und Sie empfangen den Bonus am Ende des Monats.

LUCERNE MILK CO.
Fred L. Luining, Mgr.

G. M. HORNE & COMPANY

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.

OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

Telephone 97 679

SILAS E. GREENBERG

DENTIST

512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

½ Sektion-Farm zu verkaufen

4 Meilen von der Station Cabri, Sask. 215 Acres aufgebrochen, geeignet für gemischte Wirtschaft. 7 Zimmer Wohnhaus 18' bei 27'; Stall 16' bei 20'; 2 Getreidespeicher; Hühnerstall 18' bei 85'; „Brooder"-Haus 10' bei 20'; genügend Wasser und Windmotor.

Der Käufer kann noch vor dem Winter einziehen. Zahlung zur Hälfte in Bar. Näheres erfahre man von:

ANTON ORSCHEKOWSKI
Box 153, Cabri, Sask.

Möbliertes Zimmer

mit Benutzung der Küche zu vermieten

11 LINDEN AVE.,
East Kildonan, Winnipeg, Man.

dem Lehrer stieg es heiß in die Augen, als er sein letztes Wort an sie richtete.

Vreneli seinerseits erhielt viele Besuche mit mancherlei Liebeszeichen und Abschiedsgeschenken. Auch Sophie kam anstandshalber und gratulierte zu der neuen Stelle; doch war der Abschied kurz und kühl. Schön war's, wie beim Auszug die Nachbarn wetteiferten in allerhand Hilfeleistungen mit Mann, Roß und Wagen. Man wollte manches gutmachen; die Lehrersleute sollten ein freundliches Andenken mitnehmen.

(Fortsetzung folgt)

Vancouver, B. C. . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Der Nähverein von einer Anzahl Schwestern sangen dem Silberpaare: „Gott wird dich tragen". Nach einem passenden Gedicht von unserem Kassierer Joh. Neufeld und einem Chorlied sprach Br. Jak. Thießen über Psalm 118, 24 von Tagen der F r e u d e in besonders trüber Zeit! Eltern seien die besten Freunde der Kinder, dieses sei nicht zu vergessen! An Freudentagen habe man besonders ernstlich zu beten, denn es kommen dann oder darnach böse Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht. Versuchungen werden mit den zunehmenden Jahren und abnehmenden Kräften nicht weniger, sondern oft mehr und gefährlicher, gerade weil unsere Widerstandskraft schwächer wird.

Bruder Giesbrecht trat dann noch vor in Person und sprach beider Dankbarkeit aus über Gottes gnädige Führung im Verlaufe der 25 Jahre, erzählte auch noch einiges aus ihrem bewegten Leben, wie sie von den Wellen der Ereignisse und der Zeit hin- und hergeworfen u. schließlich hier in Vancouver gelandet seien.

Alle ihre 6 Kinder waren auf der Feier anwesend. Zahlreiche Geschenke schmückten den Tisch. Mit einem fröhlichen Mahl schloß dann der so wichtige Tag. Gott segne die Familie auch weiterhin! Korr.

Curitiba, Brasilien.

Unser Winter ist bald zu Ende. Er war nicht sehr streng in diesem Jahr. Die Influenza hat hier eine Zeitlang stark geherrscht und wenige Häuser verschont, wo sie nicht einkehrte. Schwester Maria Peters, Tante Mariechen wurde sie genannt, ist heimgegangen. Einer nach dem andern gelangt zu seiner Ruhe. Die Brüder K. Janzen und W. Janzen sind nach Paraguay zur Konferenz gefahren. Von der Kirche sind Aelt. D. Koop und D. Nickel vom Kraul gefahren. Br. K. Janzen brachte noch ein Programm mit seinen Bibelschülern, ehe er abfuhr nach Paraguay. Wir haben hier bei uns jetzt auch eine Bibelschule und Br. K. J. ist der Lehrer. Die Schüler haben in kurzer Zeit viel gelernt. Soweit hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen.

Grüßend, A. Hamm.

Extra! Extra! Extra!

Es wird viel Seneca Wurzel verlangt.

Preis 95c bis zu $1.00 per Pfund für reine, trockne Seneca Wurzel

Auf dem Markt herrscht große Nachfrage nach

Rinderhäuten — gesalzen — leichte Häute	15c	per Pfund
schwere	14c	„ „
Kalbs- und Ziegenleder — gesalzen — 17c bis	18c	„ „
Pferdeschwanz-Haar — reingekämmt	85c	„ „
— ungereinigt	80c	„ „
Pferdemähne-Haar	25c	„ „
Pferdehäute — No. 1 mit Schwanz	$6.75	das Stück

Schicken Sie heute an

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Chinook, Mont. USA.

Hoffe, in dieser drocken Zeit wird doch noch Raum für diesen Bericht sein, bitte! Wir hatten das Vorrecht, am 28. August auf einer mennonitischen Hochzeit zu sein. Wir hatten solcher schon nicht beigewohnt seit 1907 in Südrußland. Es war ein Segen und eine Freude für uns. Die englischen Hochzeiten sind immer so kurz, daß es kaum lohnt, hinzufahren. "Hier gab es Seelenspeise nicht nur fürs Brautpaar, sondern auch für alle Verheirateten und auch für die Jugend. Es war die Dekers-Berg Hochzeit. Als wir heimkamen hatten wir die Freude, Gust Janzens von Oregon zu sehen.

Heute kam die Trauerbotschaft, daß Br. P. Peters gefallen ist und sich die Hüfte gebrochen hat. Er sollte heute operiert werden. Ja, diese Welt ist voll Trauer. Ein Sid Ediminsen wurde mit dem Truck übergefahren. Er soll 2 Monate im Gipsverband liegen. Frau A. Moren, geb. Tillie Stickel, ist diese Woche zweimal an Krebs operiert worden. Bei Arnold Schröders ist zur Freude der Eltern das dritte Töchterlein eingekehrt. In diesem Frühjahr kam Arnold Schröder unter den Traktor. Er war so eingeklemmt, daß seine Frau unten ein Loch graben mußte, um ihn zu befreien. Er war lange von der Hüfte bis zu den Zehen in Gips, denn das Bein war gebrochen.

Gruß an alle Leser. Bitte schreibt an

Frau A. M. Löwen.

Yarrow, B. C.

Die Lob- und Seligpreisungen eines Sterblichen folgen von Menschen leider gewöhnlich erst nach seinem Tode. Das ist sorecht menschlich und wird so bleiben bis zu der Zeit, wenn dieses Alte vergangen und alles neu geworden ist. Offb. 21, 1—7.

Unser Bruder im Herrn, Peter Redekopp, früher Coaldale, ist den 12. September entschlafen. Den 19. September wurde seine irdische Hülle zu Grabe getragen und ruht nun bis zu der Zeit, wenn die letzte Posaune erschallen wird. „Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden." 1. Kor. 15, 22.

Br. Redekop war in den 10 Jahren, als wir noch beide in Coaldale wohnten, ein mir nahestehender und lieber Freund. Viel trug dazu bei, daß wir beide musikalisch beanlagt waren, so daß wir immer inniger verknüpft wurden. Was mir aber besonders an ihm gefiel, war der Zug, den Paulus uns lehrt, „daß niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er von sich mäßig halte" — 1. Kor. 4, 6 — „nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achte einer den andern höher als sich selbst." Phil. 2, 3.

Das Band der Eintracht wird eben fester geknüpft durch die Demut, die sich gerne unter andere stellt, und durch die Selbstlosigkeit, die gerne auch der andern Interessen wahrt und fördert. Und wo lernt man das am besten? In des Herrn Jesu Schule. In dieser Schule muß Br. Redekop verweilt und gelernt haben, denn sein Handeln und Wandeln wiesen diese Merkmale auf. Gott sei gepriesen, es gibt ein Wiedersehn!

Die B. C. Electric Co. ist in diesen Tagen beschäftigt, eine elektrische Leitung durch Yarrow zu ziehen für Hochspannung Strom. Farmer, die von der elektrischen Kraft viel Gebrauch machen, begrüßen dieses sehr und bezeichnen es als Fortschritt in der Kulturwirtschaft.

Wir sind der Meinung und leben in der zuversichtlichen Hoffnung, daß unsere Hochschule am Ende dieses Jahres von der Regierung wird käuflich erworben werden. Sollte das zustande kommen, dann wird geplant, die Brücke über den Vedderfluß zu bauen, und zwar zum allgemeinen Gebrauch für Auto, Bus und Truckverkehr. Auch wird davon gesprochen, daß alsdann auch die Strecke von einer halben Meile, von der Zentralstraße nördlich bis zum Fluß, wird gepflastert werden. Dadurch könnte unser Dorf viel gewinnen.

Eine lange Zeit hatten wir im Fräsertal stilles, heißes und folgedessen trockenes Wetter, sehr günstig für das Einbringen der verschiedenen Ernten, wie Erd- und Himbeeren und grüne Bohnen usw. In der ersten Hälfte September hatten wir ziemlich viel Niederschläge mit kaltem Wind. Doch in den letzten Tagen können wir von schönen Herbsttagen berichten. Es weht meistens ein leiser Wind, die Sonne scheint klar und warm, die Silberfäden streifen durch die Luft; an den noch belaubten Aepfel- und Birnbäumen hängt die rot- und gelbgereifte Frucht. An den Bergabhängen schimmert bei Sonnenschein das Grün, Rot, Goldgelb und Purpurrot des Blätterwerkes — ein prachtvoller Anblick für den, der die Naturschönheiten liebt.

P. P. Wiebe.

Einladung

zur Provinzialen Sonntagsschul-Konferenz der M.J.O., abzuhalten am 9. Oktober in Springstein, Man.

Leiter der Konferenz: H. H. Görtzen, Plum Coulee.

1. Eröffnung und Begrüßung von Aelt. W. Enns, Springstein.
2. Beobachtung der Arbeit in den Sonntagsschulklassen.
3. Gottesdienst, geleitet von Pred. Gerhard Lohrenz, Winnipeg, Man.

Mittagspause von 12—1.30

1. Besprechung der beobachteten Arbeit in den Sonntagsschulklassen, geleitet von Br. Epp, Homewood.
2. Bericht über die Konferenz-Sonntagsschullektionen, von Pred. P. A. Rempel, Altona.
3. Referat von Pred. J. Adrian, Gretna.
   Besprechung des Referats von Pred. P. Harder, Riverville, Man.
4. Unser Sonntagsschulkamp, Pred. J. N. Höppner, Altona.
5. Wahlen.
6. Bemerkungen von Pred. P. Schäfer.
7. Schluß, Pred. J. Töws, Glenlea.

(„Steinbach Post" möchte kopieren.)

— Es besteht gute Aussicht, daß die Ottawa Regierung 150 bis 200 Millionen Dollar assignieren wird, um den Transkanada - Hochweg fertigzubauen.

Alberta Honig

in 70 und 48 Pfd. Dosen zu 15c das Pfund, f.o.b. Bassano.

G. FRIESEN
Box 38, Gem, Alta.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

Freie Probe für Rheumatische Schmerzen. Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. Benutzen Sie 24 Tabletten frei. Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns gar nichts. Schicken Sie kein Geld. Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Alte Adresse: R. R. 1, Box 509, Central Rd., Chilliwack, B. C.

Neue: Box 4, Halbstadt, Man.

B. B. Boldt.

Ueber 40 JAHRE im Ueberseedienst

KNOPF SHIPPING CO.

233-239 West 42nd Street — New York 18, N.Y.

J. Kirchmeier — Box 66 — Rosthern, Sask.

Bestellungen mit Money Order an obigen Adressen erbeten.

SPEZIALDIENST NACH DEUTSCHLAND

— Spesenfreie Ablieferung —

Paket "RAX"

Butter	1 lb.
Kaffee	1 lb.
Kakao	1 lb.
Tee	¼ lb.
Milchpulver	½ lb.
Schokolade	6 ozs.
Sardinen	2 Dos.
Reis	1 lb.
Mehl	2 lbs.
Zucker	1 lb.
Berlin und Wien, alle Zonen	$10.00

Paket "MUTTERHERZ"

Reines Schweineschmalz	5 lbs.
Rindfleisch	1¾ lb.
Schinken	¾ lb.
Kaffee (geröstet)	2 lbs.
Vollmilchpulver	1 lb.
Kakao (gesüsst)	1 lb.
Schokolade	1 lb.
Reis Ia	1 lb.
Gries	14 ozs.
Erbsen (getrocknet)	1 lb.
Dörrobst (gemischt)	11 ozs.
Hühner-Nudelsuppe	3 Pack
Zucker	2 lbs.
WESTZONE	$10.50
RUSS. ZONE	$12.90

5 lbs. Schweineschmalz	$3.35
8 lbs. Schweineschmalz	$4.45
15 lbs. Schweineschmalz	$7.90
5 lbs. Röst-Kaffee	$5.25
5 lbs. grüner Kaffee	$3.30
6 lbs. Milchpulver Grade A	$5.75
10 lbs. Milchpulver Grade A	$8.25
5 lbs. Kaffee und 5 lbs. Schmalz	$5.90
6 lbs. Speck in Dosen	$7.50
5 lbs. Kaffee und 5 lbs. Kakao süss	$6.50
10 lbs. süsser Kakao	$6.90
20 lbs. Zucker	$4.50
20 lbs. Reis	$5.75
ca. 9 lbs. Margarine	$5.25
50 Stück frische Eier	$6.75

nach der russischen Zone Zuschlag 14 cts. pro lb.

NUR WESTZONE	ab Depot Kaldenkirche	Spesenfrei letzte Bahnstation
100 lbs. Mehl	$ 9.50	$11.50
50 lbs. Mehl	$ 5.95	$ 7.45
55 lbs. Reis	$12.00	$13.50

Paket "ADELE"

Schinken	2 lbs.
Kaffee	1 lb.
Kakao	½ lb.
Zucker	1 lb.
Milchpulver	1 lb.
Frucht-Jam	1 lb.
Margarine od. Schmalz	2 lbs.
Käse	½ lb.
Westzone	$9.70
Russ. Zone	$10.80

Paket "BRUDERHERZ"

Reines Schweineschmalz	5 lbs.
Butter Ia	1 lb.
Mehl	5 lbs.
Zucker	5 lbs.
Kaffee (geröstet)	2 lbs.
Kakao (gesüsst)	½ lb.
WESTZONE	$ 8.50
RUSS. ZONE	$10.80

Paket "EXCELLENT"

Pflanzenfett	13 ozs.
Luncheon Meat	¾ lb.
Kaffee	1 lb.
Süsser Kakao	½ lb.
Vollmilchpulver	½ lb.
Tee	¼ lb.
Sardinen, 2 Dosen	6½ ozs.
Reis	1 lb.
Wiener Würsteln	12 ozs.
Marmelade	1 lb.
Schokolade, in Tafeln	10½ ozs.
Hühner-Nuddelsuppe	2 Pkt.
Berlin u. Wien, alle Zonen	$10.00

Paket "NW 204"

Schmalz	3 lbs.
Butter	1 lb.
Mehl	2 lbs.
Kaffee	1 lb.
Kakao, süss	1 lb.
Zucker	2 lbs.
Westzone	$6.50
Russ. Zone	$7.80

In der Russischen Zone garantiert in 4—8 Tagen abgeliefert:

"ERUS 5" $8.90		"ERUS 8" $13.80	
Mehl	5½ lbs.	Schmalz	11 lbs.
Margarine	2½ lbs.	Mehl	11 lbs.
Kaffee	2½ lbs.	Zucker	5½ lbs.
Zucker	2½ lbs.		
	15 lbs.		27½ lbs.

Reichhaltige Preislisten auf Verlangen.

Ankunft garantiert oder Geld zurück.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave.

WINNIPEG, MANITOBA

John H. Epp, — Eigentümer.

All transactions treated confidentially

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Staaten einen Vorsprung haben, den die Russen nicht einholen können. Das scheint auch die Annahme der Regierung zu rechtfertigen, daß es die Russen nicht auf einen Krieg ankommen lassen wollen, weil die große Vergeltung nicht ausbleiben würde.

* * *

Südamerika. — Daß auch in der westlichen Hemisphäre Gefahren bestehen, zeigte erneut Staatssekretär Achesons Warnung vor Komplotten im Karibischen Gebiet, ebenso wie der Bürgerkrieg in Bolivien, der mit dem Sieg der Regierung endete. Ohne Blutvergießen ging es in Paraguay ab, wo Frederico Chavez die Regierung übernahm, wenige Monate nachdem der Zahnarzt Molas Lopez auf fünf Jahre zum Präsidenten gewählt worden war. Lopez galt als Bewunderer Perons, des Präsidenten von Argentinien.

* * *

Syrien. — Die syrische Regierung setzte zum 5. November Wahlen für eine konstituierende Versammlung an. Seit dem 16. August befindet sich das Land unter dem Kabinett Hasem Bey Attasi.

* * *

Jugoslawien. — Marschall Tito klagte Ungarn im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den früheren ungarischen Außenminister Laßlo Rajk und dessen Verurteilung eines „kriegshetzerischen Aktes" an. Rajk wurde mit zwei anderen Männern auf Grund der Anklage, sie planten den Sturz der kommunistischen Regierung Ungarns und die Einsetzung eines Tito genehmen Regimes, zum Tode verurteilt.

* * *

Australien. — Die australischen Staatseisenbahnen haben bei westdeutschen Firmen Eisenbahngüterwagen im Wert von 475,000 Pfund Sterling bestellt. Der Auftrag wurde an deutsche Firmen vergeben, weil diese die niedrigsten Preise und die kürzesten Lieferfristen zusagen konnten.

* * *

Tschechoslowakei. — In Prag wird daran gearbeitet, die Memoiren des früheren tschechoslowakischen Staatspräsidenten Eduard Benesch, von denen 200,000 Exemplare vernichtet wurden, durch eine Neuauflage in Einklang mit der Moskauer Auffassung zu bringen.

* * *

Argentinien. — Der Forderung der Kongreß Argentiniens innerhalb eines Tages eine Vorlage zur Aufhebung des Goldstandards für den argentinischen Peso. Nach Inkrafttreten des Gesetzes wird die Währung statt durch Goldreserven allein durch den „Reichtum der Nation" gestützt.

* * *

Schweden. — Der 91jährige König Gustaf von Schweden wurde am 24. September von Schloß Drottningholm zum Roten Kreuz-Spital überführt, wo er untersucht und wegen eines Bronchialkatarrhs behandelt werden soll.

— Das Observatorium von Lund in Südschweden teilte mit, daß seine Seismographen am 14. September eine Erderschütterung feststellten, die durch eine Atom-Explosion in Sibirien hervorgerufen worden sein könne.

* * *

Japan. — Bei den Ueberschwemmungen in Zentral-Japan, wurden 7 Personen getötet und 30 als vermißt gemeldet. 100 Familien, darunter einige Amerikaner, wurden in Nagano, 138 Meilen nordwestlich von Tokio, von jeder Verbindung abgeschnitten.

* * *

Bulgarien. — Im Rahmen des „volksdemokratischen" Fünfjahresplanes soll die Bevölkerung von Bulgarien bis 1953 von 7 Millionen Menschen auf 10 Millionen „gebracht" werden. Bulgarien, das bereits mit 24 Geburten auf 1000 Einwohner eine der höchsten Geburtenziffern Europas hatte, muß nun also ein „Plansoll" von 86 je Tausend „erfüllen". Zu diesem Zweck wird die Junggesellensteuer erhöht und auch auf unverheiratete Mädchen ausgedehnt, uneheliche Geburten werden gefördert und sanktioniert.

* * *

Kanada. — Der Informationsdienst einer kanadischen Luftfahrtgesellschaft betont die Fortschritte der Sicherheit im Luftverkehr in der Welt. Auf 45,063,178 Passagierkilometern entstand 1948 auf den regulären Fluglinien nur ein Todesfall, im Jahre davor ein Todesfall auf 32,091,58' Passagierkilometern. Die Gesamtzahl der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang fiel von 32 im Jahre 1947 auf 20 im Jahre 1948. Die Anzahl der tödlich verunglückten Passagiere ging von 448 im Jahre 1947 trotz des Zunehmens des gesamten Luftverkehrsvolumens auf 325 im Jahre 1948 zurück.

* * *

England. — Premier Attlee forderte das britische Volk auf, sich gegen die Inflation zu stemmen, die sich als Folge der Abwertung des Pfundes ergeben könnte.

„Das Volk muß der Herausforderung der Stunde mit Opfern begegnen. Geschäft und Industrie müssen die Preislinie halten, und die Arbeiter müssen mehr produzieren, ohne höhere Löhne zu verlangen", sagte er.

Der Premier gab zu, daß die Abwertung des Pfundes von $4.03 auf $2.80 die Lebenshaltungskosten unvermeidlicherweise etwas erhöhen werde, erklärte aber, „daß eine allgemeine Preiserhöhung sich nicht rechtfertigen läßt."

Eine Stunde später forderte ein Führer der Konservativen, die Liberalen auf, sich hinter Winston Churchill zu stellen, um die Laborregierung zu stürzen.

Neuwahlen müssen auf alle Fälle vor dem nächsten Juli stattfinden, da der Termin von fünf Jahren abläuft.

* * *

Island und Grönland. — Island hat seinen Namen nach den Schnee- und Eisbergen, die sich über einige 5000 Quadratmeilen, nur etwa 13 Prozent, seines Gebiets erstrecken. Anderenfalls straft Grönland seinen Namen Lügen; einige 85 Prozent seiner Oberfläche sind vom Eis bedeckt.

* * *

Portugal. — Der portugiesische Außenminister erklärte, daß die Atombombe im Besitz Rußlands „stärker als je zuvor" die Notwendigkeit für die Bewaffnung Westeuropas zeigt.

Der Weltfriede würde aber nicht bedroht sein, wenn die westlichen Länder einig bleiben.

* * *

USA. — Aus einer Erklärung, die am 23. September gleichzeitig in Washington durch Präsident Truman und in London durch Premierminister Attlee ausgegeben wurde, ergibt sich, daß vor einigen Wochen in Rußland eine Atombombe praktisch erprobt wurde. Die Tatsache selbst kommt nicht unerwartet. Der Vorsprung der USA. ist nach wie vor groß, sowohl in Qualität als auch in Quantität.

— Nach einem Untersuchungsbericht des USA.-Kongresses über die Konzentration der amerikanischen Industrie in der Hand von wenigen „Familien" wird der USA.amerikanische Gesamtproduktion zu 46 v. H. von nur 113 Industriellen kontrolliert. Die mangelhafte Durchführung des Onti-Trust-Gesetzes zur Entflechtung der amerikanischen Kartelle hat zur Folge, daß die Konkurren in einzelnen Industriezweigen völlig ausgeschaltet ist. So befinden sich 95 v. H. aller Konservenbüchsenfabriken in der Hand von nur drei Konsortien.

— Präsident Truman hat angekündigt, daß er beabsichtigt, in nächster Zeit 400 weitere Zoll-Positionen zu ermäßigen.

Nach Trumans Erklärung ist eine solche beschleunigte Maßnahme notwendig, um die noch bestehenden europäischen Handelsschranken gegen amerikanische Waren zu Fall zu bringen.

— Von der monatelangen Debatte über die Bewilligungen für die Bewaffnung unserer europäischen Paktgenossen bewilligte der Senat am 22. September die vereinbarte Summe von einer Milliarde plus 314 Millionen für Griechenland, Türkei, Korea, Philippinen u. das noch kämpfende China.

Der südstaatliche Demokrat George von Georgia hat den Mut, auf die Lücke hinzuweisen, daß die Rheingrenze gefährdet bleibt, wenn Deutschland wehrlos bleibt.

— Die USA. Regierung ist entschlossen, England und Kanada wiederum zu vollen Teilhabern in der Entwicklung der Atomenergie zu machen und die Verteidigungspläne im Rahmen des Atlantik Paktes so schnell wie möglich zu entwerfen.

Hier und in der ganzen Welt fand Präsident Trumans dramatische Ankündigung ein starkes Echo. Die einzige Ausnahme machte Rußland, wo die Erklärung des weißen Hauses weder bestätigt noch bestritten wurde.

In London erklärte die „Evening News", daß wahrscheinlich bald Atombomben in England unter amerikanischer Kontrolle aufgestapelt werden, und verband damit die Prophezeiung, daß die Briten und Kanada von Washington in die Atomgeheimnisse eingeweiht werden sollen.

Es ist behauptet worden, daß in Rußland bisher mehr als eine Atom-Explosion stattgefunden habe, aber offiziell liegt nur die vom Präsidenten ausgegebene Mitteilung vor, die eine Explosion erwähnt hat.

Hohe Beamte sagten, die amerikanische Regierung habe nur von einer Explosion Kenntnis. Auch in diesem Fall wurden Zeit und Ort „aus Sicherheitsgründen" geheimgehalten.

In Washington rechneten einige Politiker damit, daß die Spannung zwischen dem Osten und dem Westen nachlassen werde, aber maßgebende Persönlichkeiten betonten, daß sich an den Grundlagen der Politik der US. nichts ändern werde: der russischen Herausforderung soll mit der geeinten Stärke des Westens auf dem Gebiet der Politik und der Wirtschaft begegnet werden.

* * *

Europa und die USA. — Das Interesse des fernen Amerikas und des britischen Inselreiches an einer engen Zusammenarbeit mit den nichtbolschewisierten Ländern des europäischen Kontinents hat das Bewußtsein der gemeinsam kulturellen Abwehr gegen den östlichen Nihilismus versteift und in das in seiner Geschichte zuweilen zwischen West und Ost schwankende deutsche Volk neue Antriebe der Westorientierung getragen.

Wenn zuweilen in diese Westorientierung sich Aengste und Zweifel mischen, so kann man das aus der bedrohten Lage Deutschlands in der heutigen Weltspannung nur allzugut verstehen. Die Sowjetarmee mit ihren fünf Millionen Mann würde in einem Vorrücken gegen den Westen nur auf unzureichende Widerstände treffen und erst kurz vor der Atlantischen Küste zum Stillstand gebracht werden können. Kann man es unter diesen Umständen den Deutschen verargen, wenn sie, die noch zwischen den Trümmern des zweiten Weltkrieges leben, sich vor einem dritten fürchten, der vermutlich auf ihrem Boden ausgekämpft wird und die westorientierten Deutschen der Rache der vorrückenden Roten Armee auszuliefern droht?

Nach den Beschlüssen der Washingtoner Tagung der zwölf Paktländer werden die folgenden regionalen Gruppen gebildet:

Nordeuropa: Dänemark, Norwegen, Großbritannien.

West-Europa: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg (die fünf Länder des Brüsseler Pakts, die in Fontainebleau seit Jahresfrist einen gemeinsamen Generalstab hatten).

Südeuropa: Frankreich, Italien, Großbritannien.

Nordamerika: Kanada und USA.

Nordatlantik: Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Island, Holland, Norwegen, Portugal, Großbritannien und USA.

Den Kern des Systems bildet eine Art Direktorium aus Vertretern der Ver. Staaten, Großbritanniens und Frankreichs.

Die gleichen historischen Kräfte, die diese noch lose Zusammenfassung herbeiführten werden eine enge politische Zusammenarbeit erzwingen.

— Europa hat in der Vorkriegszeit 51 Prozent seines Außenhandels innerhalb des alten Kontinents abgewickelt, während heute der innereuropäische Warenaustausch erheblich nachgelassen hat. England, Belgien, Westdeutschland und andere haben die nach dem Kriege bestehenden Schwierigkeiten der Produktion ziemlich überstanden, aber die Fabriken haben keine Ausgangsstraßen, um ihre Erzeugnisse abzusetzen. Die Europäer wollen nicht nur amerikanische Absatzmärkte haben. Der USA. Senat stand deshalb vor der Entscheidung, ob der Import von Gütern durch Zollabbau gefördert werden soll.

Das Prinzip des internationalen Freihandels, wonach alle Märkte der Welt ohne Handelsbeschränkungen allen Nationen offen stehen sollen, stammt von den Engländern. Dieses Inselreich hatte lange Zeit große Einfuhren nötig und konnte auf Einfuhrzölle verzichten, ging aber 1932 ebenfalls vom Freihandel zum Schutzzoll über. Für die Vereinigten Staaten dagegen, die nach dem zweiten Weltkrieg den Engländern die Führung im Welthandel abgenommen haben, besteht eine peinliche Situation. Sie sind reich an Rohstoffen, verfügen über eine riesenhafte Industrie und haben eher Ueberfluß als Bedarf. Wenn der Senat beschließen mußte, die Tore des Landes für ausländische Importe zu öffnen, so war es eine rein politische Erwägung, in Zukunft mehr von anderen Nationen einzukaufen, als das Land tatsächlich braucht. Für England war die freie Konkurrenz einst das natürliche Mittel, um seinen Bedarf zu decken, für Amerika bedeutet es ein Opfer für den Weltfrieden, die bisherigen Importbeschränkungen fallen zu lassen.

— Früher war es der Goldrausch, jetzt ist es das „Uraniumfieber", welches die Menschen ergriffen hat, nachdem in der ganzen Welt unter Hochdruck nach dem Rohstoff zur Herstellung der Atombombe gesucht wird.

In einigen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanadas ist in der Tat eine Art „Uranfieber" nach Gerüchten von Funden ausgebrochen.

Man sieht die Schürfenden nicht mehr mit der Siedepfanne der Goldsucher herumlaufen, stattdessen sind sie mit dem Geiger-Apparat ausgerüstet.

Funde und Gerüchte von Funden, welche eine gewisse Bedeutung haben, werden aus Colorado, Arizona, Frankreich, Britisch Columbien, Chile, Californien, Alaska, Grönland, dem Staate Washington und Sibirien gemeldet.

In der Vorfront stehen bei dieser hektischen Suche Rußland, Kanada, Großbritannien und Frankreich, aber auch eine Anzahl anderer Länder nimmt daran teil.

Am besten läßt sich Uran aus Pechblende gewinnen.

Die größten bisher bekannten Vorkommen befinden sich am Great Bear Lake in Kanada, in Colorado und Utah, in Katanga, im Britischen Kongo, Joachimsthal in der Tschechoslowakei, Cornwall in England u. Urgeiricia in Portugal. Anscheinend, eine geringere Ausbeute ist in Rußland entdeckt worden, vermutlich im Ural; in Süd- und West-Australien, bei Haicheng in der Mandschurei, sowie auf Madagaskar, in Schweden, Finnland u. Norwegen.

JANTZEN ELECTRIC
House Wiring & Repairs a Specialty
Appliances, Fixtures
1110 Henderson Hwy. — Winnipeg
— Phone 505 396 —

SARGENT GARAGE
Ted Epp and Mike Kumka.
Clean Courteous Honest Service
REPAIRS TO ALL MAKES OF CARS
Phone 31 142 — Sargent & Banning

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $............

(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

WIRING & REPAIRS
RESIDENTIAL and INDUSTRIAL
DEALERS IN
Ranges — Refrigerators — Radios
Lamps — Washing Machines — Records
Wiring Material
REDEKOP ELECTRIC Co.
Phone 36 903 — 966 Portage Ave. — Winnipeg

Christlicher Liederschatz
jetzt wieder zu haben
Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.
Preis per Buch $1.50
Wenn 15 oder mehr Exemplare $1.25
— Portofrei —
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave. — Winnipeg
J. P. Koslowsky — Eigentuemer.
— Phone: 33 170 —

Die Gnade ist erschienen
Tägliche Andachten
von Otto Stockmayer.
Fein gebunden, 464 S. $3.00
* * *
In Seinen Fußstapfen
von Ch. M. Sheldon
Gebunden, 208 Seiten $1.25
* * *
Sorge und Segen
Erzählungen von Adolf Maurer.
Gebunden, 244 Seiten $1.80
* * *
Portofrei zu beziehen von
The CHRISTIAN PRESS, Ltd
672 Arlington St., Winnipeg Man.